

Dokumentation **Obersalzberg**

Jahresbericht
2016



Aufgaben

Entwicklung

Öffentlichkeit

Die Dokumentation Obersalzberg	2
Rückblick auf das Jahr 2016	3
Sonderausstellungen und Begleitprogramm	9
Bildungsarbeit	12
Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen	13
Publikationen	13
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gremien	14
Aus der Presse 2016	17
Auszüge aus dem Gästebuch 2016	30
Statistik 2016	31
Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	32
Impressum	



Die Dokumentation Obersalzberg

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort. Sie bietet auf dem historischen Areal des ehemaligen „Führersperrgebiets“ die Möglichkeit, sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das historische Geschehen zu informieren. Die Dauerausstellung, Wechselausstellungen, Vorträge und Veranstaltungen sowie ein umfangreiches Bildungsprogramm bieten ein breites Vermittlungsangebot.

Die fachliche Betreuung und Leitung obliegt dem Institut für Zeitgeschichte. Durch die Verbindung von Wissenschaftsinstitut und Bildungseinrichtung unter dem Dach des IfZ besteht die einmalige Gelegenheit, historische Forschungsergebnisse einem breiten und internationalen Publikum zugänglich zu machen und sie in einem weiten politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld zu diskutieren.

Rückblick auf das Jahr 2016

Die Dokumentation Obersalzberg stieß im Jahr 2016 erneut auf eine sehr gute Resonanz: Mit 170.545 Besucherinnen und Besuchern bewegten sich die Zahlen auf dem hohen Niveau der Vorjahre. Seit ihrem Bestehen haben damit über 2,6 Millionen Menschen die Dokumentation besucht.

Den Erfolg der Einrichtung unterstreicht eine qualitative Besucherstudie, die die Abteilung Soziologie der Universität Salzburg während der Frühjahrs- und Sommermonate im Auftrag der Dokumentation Obersalzberg und unter Federführung des Bildungsreferats durchführte. Die Ziele gingen dabei weit über die quantitative Erhebung des Jahres 2012 hinaus: Untersucht wurden die Motive, die Erwartungen und das Vorwissen der Besucherinnen und Besucher, das Besuchsverhalten, die Rezeption der Ausstellungsinhalte vor Ort sowie die Qualität und Intensität des Ausstellungsbesuchs. Dazu befragten Studierende der Universität Salzburg Besucherinnen und Besucher vor und nach dem Aufenthalt in der Dokumentation, beobachteten verdeckt Gruppen und Individualbesucherinnen und -besucher und überprüften nach mehreren Wochen in Folgeinterviews die längerfristige Ausstellungswirkung. Besonders erfreulich: Die meisten Besucherinnen und Besucher beeindruckte, so das Ergebnis der Studie, die Dokumentation nachhaltig. Die meisten Gäste reflektierten die Inhalte der Dauerausstellung auch noch mit zeitlichem Abstand. Herausgehobene Bedeutung kommt vor allem dem Bunker zu. In Verbindung mit der Dauerausstellung wird dieses Realexponat als besonders sprechend und wirkungsmächtig erachtet.

Ungebrochen ist die internationale Aufmerksamkeit, die dem Lern- und Erinnerungsort Dokumentation Obersalzberg zuteil wird. Etwa 30 Prozent der Besucherinnen und Besucher kamen aus dem Ausland, die Tendenz ist steigend. Neben dem benachbarten Österreich reisten die Gäste vor allem aus den USA, Tschechien und Niederlande an. Für Besucher ohne Deutschkenntnisse stehen seit 2012 die Haupttexte in fünf Sprachen (Englisch, Italienisch, Französisch, Tschechisch und Russisch) sowie in weiteren 17 Sprachen Einführungstexte in die Dauerausstellung zur Verfügung. Diese Angebote werden

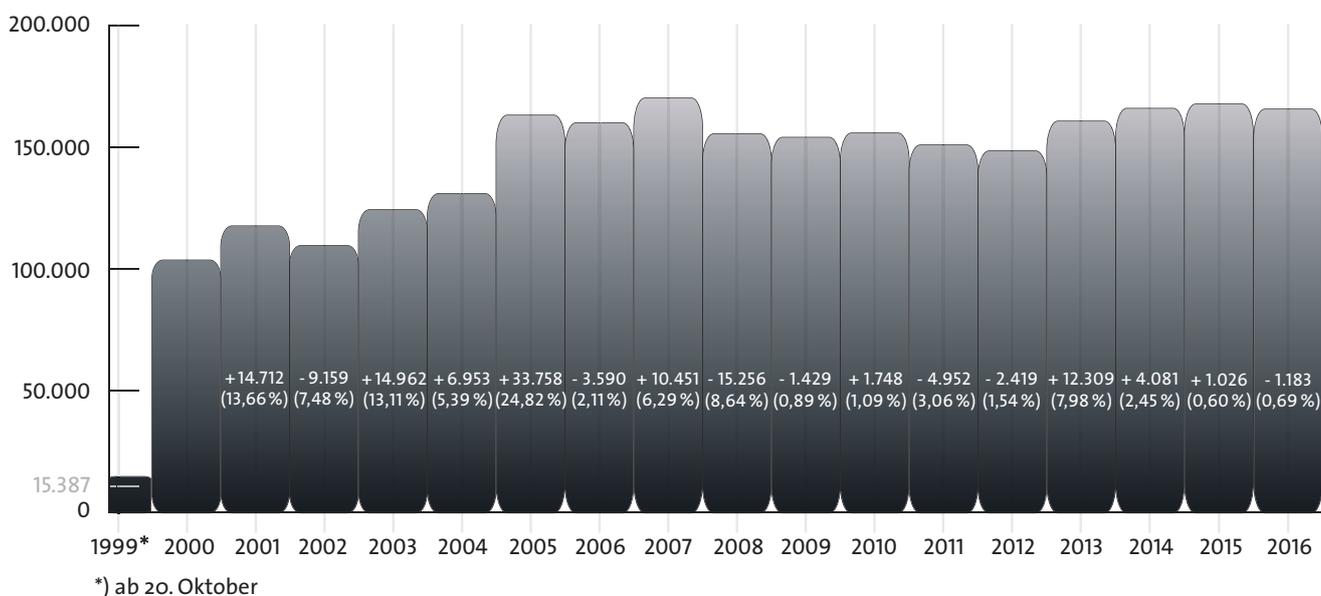
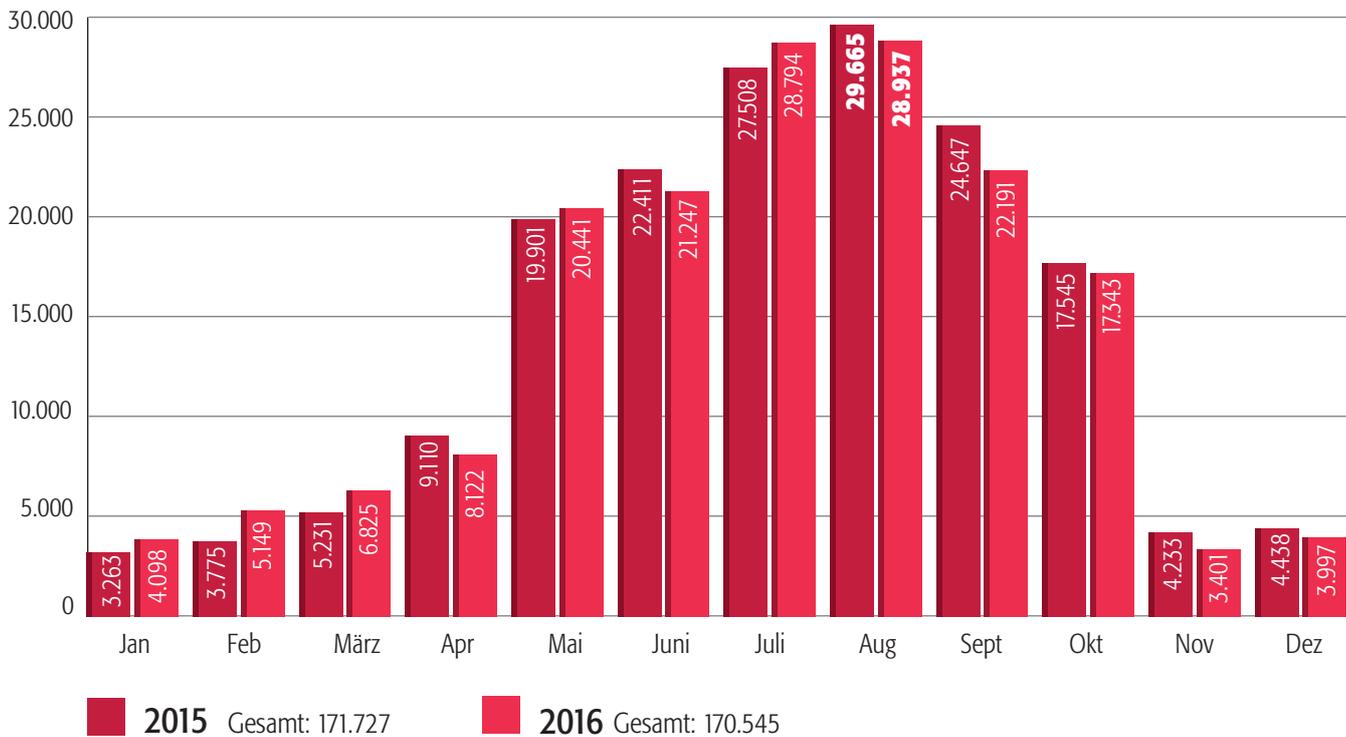
ebenso wie der englischsprachige Audio Guide rege in Anspruch genommen.



Axel Drecoll führt Finanzminister Dr. Markus Söder und MdL Michaela Kaniber durch die Ausstellung

Zum internationalen Publikum zählten auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich Presse und Medien, die in ihrer Berichterstattung die globalen Dimensionen der Massenverbrechen des Nationalsozialismus hervorhoben und auf die zentrale Bedeutung des Täterortes Obersalzberg als zweitem Regierungssitz des NS-Regimes aufmerksam machten. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren bei mehreren fremdsprachigen TV-Produktionen beratend tätig, bei denen die Geschichte des Ortes im Fokus stand, u.a. für das französische, österreichische und japanische Fernsehen. Darüber hinaus wurde auch intensiv über die Aktivitäten der Dokumentation selbst berichtet, insbesondere über die geplante Erweiterung und Überarbeitung der Dauerausstellung. Insgesamt besuchten fast 200 Journalistinnen und Journalisten die Dokumentation im Jahr 2016 und steigerten einmal mehr die nationale und internationale Aufmerksamkeit für diesen geschichtsträchtigen Ort.

Besucherstatistik 2015 / 2016



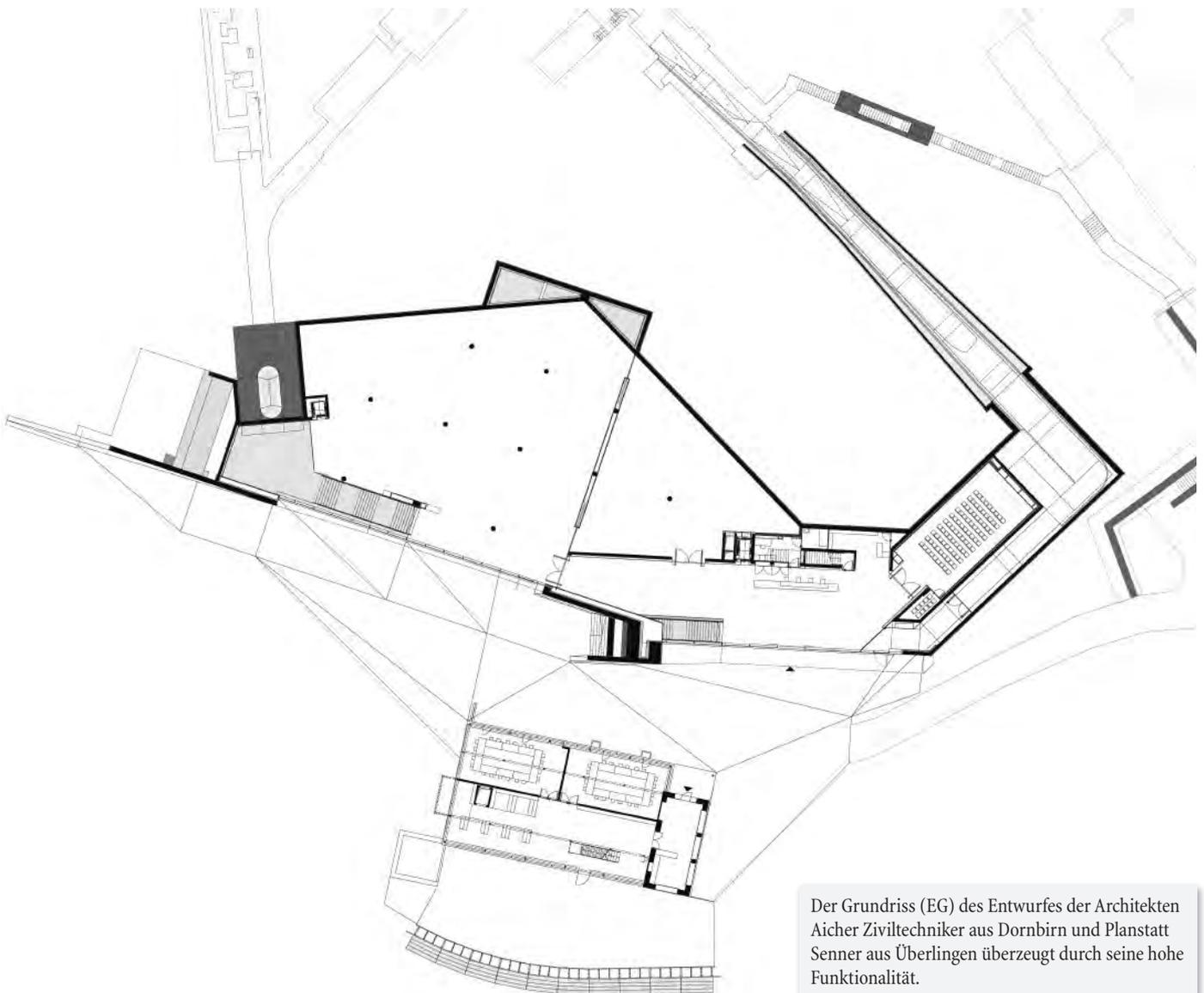
Überarbeitung und Erweiterung der Dauerausstellung

Der anhaltende Erfolg der Dokumentation Obersalzberg führt seit Jahren dazu, dass die bestehende Infrastruktur an ihre

Grenzen stößt. Die aktuellen Ausstellungsräume sind nur auf einen Bruchteil der tatsächlichen Besucherzahlen ausgelegt. Auch die Besucherforschung 2016 bestätigt, dass die beengten räumlichen Verhältnisse bis hin zur völligen Überfüllung in den Sommermonaten die Vermittlungsarbeit der Dokumen-

tation erheblich einschränken. Ebenso besteht nach fast 20 Jahren inhaltlich und technisch Überarbeitungsbedarf für die Dauerausstellung. Nach vielen Jahren der Planung beschloss die Bayerische Staatsregierung 2013 die bauliche Erweiterung der Dokumentation und eine Neukonzeption der Dauerausstellung. Im darauf folgenden Jahr konnten im Rahmen von Wettbewerbsverfahren das Architekturbüro Aicher Ziviltechniker GmbH aus Dornbirn in Österreich mit den Landschaftsarchitekten Planstatt Senner aus Überlingen für den Erweiterungsbau und das Büro ramióscenario aus Berlin für die Gestaltung der neuen Dauerausstellung gewonnen werden.

Für die Vermittlungsarbeit der Dokumentation Obersalzberg verspricht der Entwurf des Architekturbüros ausgesprochen positive Anknüpfungspunkte. Er besticht durch seine hohe Funktionalität und überzeugt durch seine ästhetische Anmutung. Das Raumangebot im geplanten Neubau erfüllt die Mindestanforderungen an eine Einrichtung mit einem Durchschnitt von über 170.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr. Vor allem aber führten die Planungen für einen Bunkerdurchstich und die dadurch ermöglichte sinnvolle Besucherführung zu dem einhelligen Votum der Jury für den Entwurf.



Der Grundriss (EG) des Entwurfes der Architekten Aicher Ziviltechniker aus Dornbirn und Planstatt Senner aus Überlingen überzeugt durch seine hohe Funktionalität.

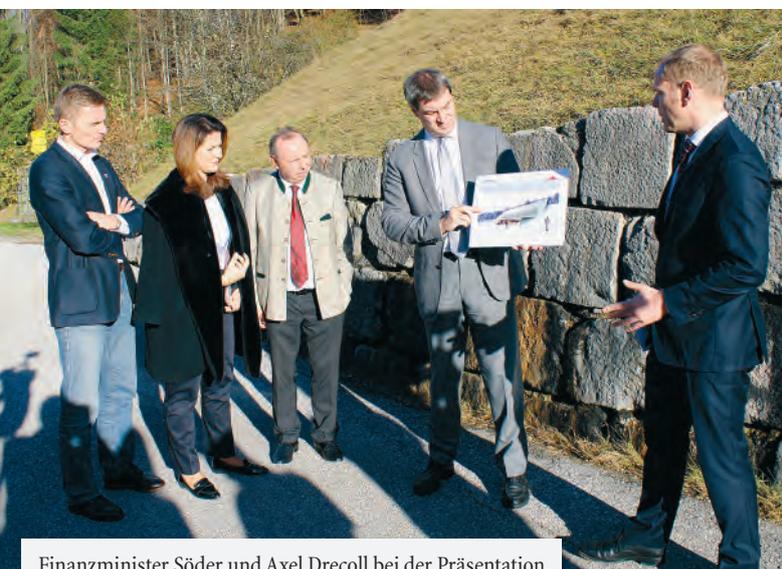
Den wichtigsten Meilenstein im Berichtsjahr bildete der Beschluss des Haushaltsausschusses des Bayerischen Landtags vom 13. Juli, die veranschlagten Gesamtkosten für das neue Dokumentationsgebäude zu bewilligen. Dies ist besonders erfreulich, weil der Finanzierungszusage intensive Debatten im Parlament vorausgegangen waren und sich der Haushaltsausschuss im Februar zu einem Ortstermin am Obersalzberg eingefunden hatte, um sich ein Bild von den aktuellen Gegebenheiten und den Umbauplänen zu machen. Während die grundsätzliche Ausbaunotwendigkeit und die große Bedeutung der didaktischen Arbeit fraktionsübergreifend Anerkennung fand, wurden die Kosten der geplanten Baumaßnahmen kritisch hinterfragt. Im Neubau ist für die neue Dauerausstellung eine Fläche von rund 795 Quadratmetern und für Wechsausstellungen von rund 240 Quadratmetern vorgesehen. Elementarer Bestandteil der Dauerausstellung bleiben die hochfrequentierten Bunkeranlagen, die aufgrund ihrer Wirkung und Kontextbedürftigkeit ein besonders sensibles Exponat darstellen. Durch die Enge der Räume und Durchgänge besteht jedoch die Gefahr, dass sich die Besucherströme stauen. Der positive Beschluss des Landtags zur Realisierung des Siegerentwurfs ermöglicht nun eine überzeugende Lösung: Einerseits werden die erheblichen Hemmnisse des Besucherflusses durch den Durchstich entschärft, und andererseits wird durch eine enge räumliche Verknüpfung die Verbindung des Bunkers mit den Themen der Dauerausstellung sichergestellt. Durch den Aus-

bau des jetzigen Dokumentationsgebäudes zu einem Bildungszentrum wird es der Dokumentation Obersalzberg zudem in Zukunft möglich, den quantitativ wie qualitativ hohen Anforderungen an die Vermittlungsarbeit gerecht werden zu können.

Am 21. November besuchte der bayerische Finanzminister Markus Söder die Dokumentation. Der Fachliche Leiter Axel Drecoll erläuterte in einer Presseführung dem Minister, Landrat Georg Grabner, MdL Michaela Kaniber und Bürgermeister Franz Rasp die Neubau-Planungen.

Zur Bewilligung des Projekts trugen neben der konzeptionellen Arbeit auch zahlreiche Projektpräsentationen durch das Team sowie die Unterstützung des federführenden Finanzministeriums, der Regional- und Lokalpolitik und der im Kuratorium für die Neugestaltung versammelten Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft bei. Das Interesse und das politische Engagement für den Ausbau der Dokumentation in der Region dokumentierten etwa Besuche einer Delegation des Kreistags unter Führung von Landrat Grabner am 16. März, der Kreistagsfraktion der Grünen am 4. Oktober sowie der CSU und Jungen Union Berchtesgadener Land am 19. November. Am 9. März stellte Axel Drecoll das Neubauprojekt dem Ausschuss für Wissenschaft und Kunst im Bayerischen Landtag vor, und am 14. November präsentierten Magdalena Oberpeilsteiner und Axel Drecoll das pädagogische Konzept und die Bildungsangebote der Dokumentation Obersalzberg der Landtagsfraktion der SPD.

Wie schon im Vorjahr stand die fachliche Arbeit der Dokumentation ganz im Zeichen der Ausarbeitung der auf den Architektenentwurf abgestimmten neuen Dauerausstellung. Sie soll nachdrücklich auf die fast unerträgliche Diskrepanz zwischen der vermeintlichen Idylle des historischen Ortes und den von ihm ausgehenden Massenverbrechen aufmerksam machen. Die Gleichzeitigkeit von (inszeniertem) Alltag und Verbrechen während des Nationalsozialismus wird eine weitere Kernaussage sein. Das Begriffspaar „Täterort und Tatorte“ bringt das prägnant auf den Punkt. Die Parallelität von schönem Schein, von Homogenitätsversprechen und gelebter Normalität auf der einen, Diskriminierung, Gewalt und



Finanzminister Söder und Axel Drecoll bei der Präsentation

Massenmord auf der anderen Seite lässt sich am Obersalzberg besonders nachdrücklich veranschaulichen. Sie ist allerdings nicht nur für den historischen Ort kennzeichnend, sondern stellt ein fundamentales Strukturprinzip der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft dar. Die neue Ausstellung wird daher am Beispiel des historischen Ortes diese Fundamentalprinzipien des NS-Regimes aufgreifen und den drängenden Fragen nach der Gegenwartsrelevanz dieser Themen, vor allem im Bildungsprogramm, intensiv nachgehen.

Diesen konzeptionellen Zuschnitt diskutierten die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Dokumentation in verschiedenen Gremien mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten: Am 7. Januar 2016 stellten die Kuratorinnen und Kuratoren dem Wissenschaftlichen Beirat für die Neukonzeption der Dokumentation Obersalzberg das Konzept für die Neugestaltung der Dauerausstellung vor, das auf große Zustimmung stieß. Die Instituts- und Abteilungsleitung präsentierten die Pläne für die neue Ausstellung am 1. Februar und am 10. Oktober dem Kuratorium der Dokumen-

tation Obersalzberg. Die Planungen für den Neubau und die Neukonzeption der Dauerausstellung erfordern in erhöhtem Maße die Anwesenheit der fachlichen Leitung sowie der Kuratorinnen und Kuratoren vor Ort. Um diesen Notwendigkeiten entsprechen und gleichzeitig eine effiziente administrative wie inhaltliche Arbeit gewährleisten zu können, wurden Anfang 2016 zusätzliche Büroräume in Berchtesgaden angemietet. Die neuen Räumlichkeiten verfügen außerdem über Depotflächen für die Sammlung der Dokumentation.

Diese Sammlung wächst, auch dank der Kooperationsbereitschaft der Bevölkerung vor Ort und zahlreicher Leihgeber und Schenker aus der gesamten Republik. Nach dem im Jahr 2015 gestarteten „Call for Objects“ werden dem Team weiterhin laufend Objekte und Erinnerungsstücke mit Bezug zum Obersalzberg angeboten. Diese Gegenstände sind wertvolle Quellen für die Arbeit an der neuen Ausstellung und werden teilweise dort zu sehen sein. Einen besonders bedeutenden Zuwachs erfuhr die Sammlung 2016 durch den Erwerb des umfangreichen Nachlasses von Anton Hafner. Dieser zählte zu den



Die Kreistagsdelegation mit Landrat Georg Grabner (vordere Reihe, 5. v.l.), dem Betriebsleiter Markus Rosenberg (hintere Reihe, 2. v.l.), dem Stellvertretenden Fachlichen Leiter Albert Feiber (vordere Reihe 4. v.l.), dem Kurator Dr. Sven Keller (3. v.l.) sowie den Bildungsreferentinnen Sonja Herzl-Förster (2. v.l.) und Magdalena Oberpeilsteiner (2. Reihe, 2. v.l.), im Seminarraum.

führenden Kameramännern des „Dritten Reiches“, u.a. wirkte er bei Leni Riefenstahls Olympiafilm 1936 und später beim antisemitischen Propagandafilm „Der ewige Jude“ mit. Gleichzeitig dokumentierte Hafner als Fotograf die Entwicklung auf dem Obersalzberg vom Bau der Kehlsteinstraße bis in die



Ankauf 2016, Kamera und Filmausrüstung von Anton Hafner, Signatur 2016/30

Nachkriegszeit. Der Nachlass enthält unter anderem Fotografien, Negative, Fotoglasplatten sowie die originale Filmkamera-Ausrüstung aus der Zeit von 1935 bis 1987.



Ankauf 2016, S/W Foto Heinrich Himmler am Kaffeetisch, Signatur S020/11

Internet-Präsenz

Die Website obersalzberg.de ist nach wie vor eine zentrale Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit der Dokumentation. Neben grundlegenden Informationen über den historischen Ort und die Dauerausstellung berichtet die Website fortlaufend über die neuesten Entwicklungen und stellt die Angebote der Dokumentation vor. Aus diesem Grund wurde die Homepage 2016 behutsam modernisiert und um neue Informationsbereiche für die Bauphase erweitert. Der seit 2015 auf der Website kostenlos als Podcast zur Verfügung stehende Audio Guide wird von den Besucherinnen und Besuchern gern angenommen.

Die vom Bildungsreferat seit Januar 2011 zusätzlich betriebene Facebook-Seite, inzwischen durch mehr als 1780 Internetnutzer mit einem „like“ versehen, erreicht mit ihren Informationen über Bildungsangebote, Veranstaltungen und Aktivitäten der Dokumentation Obersalzberg vor allem ein jüngeres Publikum.

Sonderausstellungen und Begleitprogramm

Als Ort der historisch-politischen Bildung ist es der Dokumentation ein besonderes Anliegen, in ihrer pädagogischen Arbeit und durch ihre Veranstaltungen Gegenwartsbezüge herzustellen. Die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen des letzten Jahres waren deshalb Anlass, innerhalb der etablierten Veranstaltungsreihe der Obersalzberger Gespräche die Frage nach einem neuen „Rechtsruck“ zu diskutieren. Angesichts merklicher Veränderungen im gesellschaftlichen Klima und im politischen Diskurs und nicht zuletzt der Etablierung einer neuen Partei im rechtspopulistischen Spektrum analysierte ein hochkarätig besetztes Podium in unmittelbarer Nähe zu dem Ort, an dem mit Hitlers Berghof ein wichtiges Machtzentrum des NS-Staates stand, aktuelle Entwicklungen und deren Bezüge zur nationalsozialistischen Vergangenheit: moderiert von Sven Keller debattierten Alois Glück (ehemaliger Präsident des Bayerischen Landtags), Bernd von Heintzel-Heinegg (Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München a.D.), Martin Becher (Geschäftsführer des Bayerischen Bündnisses für Toleranz), Ursula Münch (Direktorin der Akademie für politische Bildung Tutzing) und Axel Drecoll.

Ein Vortrag war als Begleitveranstaltung der 10. Winterausstellung angesetzt. Lioba Schmitt-Imkamp stellte den Architekten Roderich Fick vor, der an exponierter Stelle für das NS-Regime

tätig war. In Pullach plante und realisierte er die Reichssiedlung „Rudolf Heß“, zeitgleich plante er am Obersalzberg den letzten Umbau des Berghofs sowie das Kehlsteinhaus. In ihrem Vortrag am 25. Februar beleuchtete die Referentin einerseits die Verstrickung des Architekten in das verbrecherische Herrschaftssystem und andererseits die Nutzung der Architektur für machtpolitische Repräsentation im NS-Regime. Am 26. April präsentierte Roman Töppel als einer der Mitherausgeber die kritische Edition von Hitlers Hetz- und ideologischer Programmschrift „Mein Kampf“. Der zweite Band dieses Buches war weitgehend auf dem Obersalzberg verfasst worden. Der Referent gab einen spannenden Einblick in die editorische Arbeit und die Konzeption und Ziele der kritischen Ausgabe.



Lioba Schmitt-Imkamp (r.) und Sylvia Necker beim Obersalzberger Gespräch zum Architekten Roderich Fick



Es diskutieren zum Thema „Rechtsruck“ (v.l.n.r.): Martin Becher, Axel Drecoll, Sven Keller, Ursula Münch, Alois Glück und Bernd von Heintzel-Heinegg

Das dritte Obersalzberger Gespräch widmete sich der historischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, einem Schwerpunkt der Bildungsarbeit. Um besonders gute Anschlussmöglichkeiten an die Lebenswelt dieser Altersgruppe bieten zu können, gab es auch in diesem Jahr eine Veranstaltung, die besonders auf die Erfahrungen Minderjähriger während des NS-Regimes zielte. Im Gegensatz zum Vorjahr lag der Fokus diesmal nicht auf der Verfolgung, sondern auf der Vereinnahmung von Kindern und Jugendlichen durch das Regime. Am 15. November gaben Sven Keller, Kurator der Dokumentation, und die Rundfunksprecherin Gabi Hinterstoisser in einer kommentierten Lesung aus dem „Tagebuch einer jungen Nationalsozialistin“ Einblick in die Lebens- und Erfahrungswelt eines Münchner BDM-Mädels: Wolfhilde von König war bei Kriegsausbruch 13 Jahre alt und schrieb bis 1946 über 630 Einträge in ihr „Kriegstagebuch“. Als begeistertes „Gesundheitsdienstmädels“ war sie unter anderem in der Region Berchtesgaden tätig gewesen.



Gabi Hinterstoisser liest aus dem „Tagebuch einer jungen Nationalsozialistin“, Herausgeber Sven Keller kommentiert

Die „Obersalzberger Filmgespräche“ sind mittlerweile als Veranstaltungsformat etabliert und finden großen Zuspruch. Angesichts des durch mehrere Biografien und der kritischen

Edition von „Mein Kampf“ neu erstarkten Interesses an Hitler leuchtete die Dokumentation mit dem Film „Er ist wieder da“ eine weitere Facette des Phänomens aus. Der Film ist – wie schon die Buchvorlage von Timur Vermes – ebenso erfolgreich wie umstritten. Dies zeigte sich auch in der anschließenden Diskussion zwischen Johannes Hürter (IfZ), Martin Doerry (DER SPIEGEL) und Sven Felix Kellerhoff (Die Welt).



Einen Tag vor Kinostart präsentierte das zweite Filmgespräch des Jahres am 5. Oktober den Film „Nebel im August“ als Preview. Der Film erzählt das wahre Schicksal des aufgeweckten, aber unangepassten Ernst Lossa, auf das bereits die 7. Winterausstellung „In Memoriam“ über das so genannte Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten aufmerksam gemacht hatte. Im Anschluss an die Vorführung diskutierten der Produzent Ulrich Limmer und Florian Schwanninger vom Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim über das Krankenmordprogramm und die Möglichkeiten und Grenzen der Rekonstruktion der Ereignisse im Spielfilmformat.



Der ehemalige Sammelluftschutzraum der Bunkeranlage wurde 10 Jahre als Raum für Sonderausstellungen genutzt.

Mit der 10. Winterausstellung, die noch bis zum 1. Mai zu sehen war, wurde der regelmäßige Zyklus der Sonderausstellungen in der Bunkeranlage beendet. Unter dem Titel „Trügerische Idylle. Pullach und der Obersalzberg“ näherte sich die Ausstellung der nationalsozialistischen Zeit aus einer anderen Perspektive. Diese zwei zentralen Orte des NS-Systems stehen vor allem für den schönen Schein des „Dritten Reiches“ und die gefährliche Attraktivität rassistisch-ideologischer Heilsversprechen, die mit ihrer Inszenierung verbunden sind. Erst auf den zweiten Blick erschließt sich die unauflösbare Verbindung dieser Orte zur Verfolgung und zum Mord an denjenigen, die nicht zur vermeintlich homogenen „Volksgemeinschaft“ gehören sollten. Wegen des Neubaus der Dokumentation gibt es bis zur Eröffnung des neuen Ausstellungsgebäudes keine weiteren Sonderausstellungen.

Schließlich konnten die Arbeiten an einer Ausstellung beendet werden, die zwei in der Dokumentation kooperierende Einrichtungen begleitet hatten. Im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung erarbeitete das IfZ ein Drehbuch für eine neue Ausstellung im Kehlsteinhaus. Im Berichtsjahr konnte das Drehbuch dem Gestaltungsbüro ramićsoenario übergeben und mit dem Aufbau der Ausstellung begonnen werden, die zu Beginn der Saison 2017 eröffnet wurde. Das erfolgreiche Ausstellungsprojekt dokumentiert einmal mehr das wichtige Prinzip der Verbindung von touristischer Nutzung und der Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins, der sich die verantwortlichen Institutionen vor Ort verpflichtet fühlen.

Bildungsarbeit

Das Bildungsreferat der Dokumentation Obersalzberg übernahm zahlreiche Führungen und Workshops für Schulklassen, Studierende, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Geländeführungen für Expertinnen und Experten. Ergänzt wurde das Angebot außerdem um den Workshop „Was tun mit dem Berghofgelände“, der sowohl von Schulklassen als auch Studierendengruppen vermehrt gebucht wurde. In Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum bot die



Die beiden Museumspädagoginnen Sonja Herzl-Förster (1. v.l.) und Magdalena Oberpeilsteiner (2. v.l.) beim Zertifizierungskurs der Museumsakademie in der Dokumentation Obersalzberg.

Dokumentation am 29. Juni einen Zertifizierungskurs der Museumsakademie Bayern an. Unter dem Titel „Geschichtsvermittlung am Täterort“ diskutierten Albert Feiber, Sonja-Maria Herzl-Förster, Sven Keller und Magdalena Oberpeilsteiner mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Museen, Lehrkräften aller Schularten und Studierenden das didaktische Potenzial und die spezifischen pädagogischen Herausforderungen des historischen Ortes. Im Oktober begrüßte die Dokumentation die US-Department of Defense Education Activity (DoDEA) zu ihrer Tagung „Between Complicity and Culpability: Critical Thinking about the Holocaust via History“, an der Sven Keller mit einem Vortrag beteiligt war.

Die lange bestehende Kooperation mit dem Gymnasium CJD Berchtesgaden wurde auch im Berichtsjahr fortgeführt. Im Rahmen eines P-Seminars sammeln und archivieren Schüle-

rinnen und Schüler unter Leitung der Bildungsreferentinnen im Schuljahr 2016/2017 „Stimmen aus der Region“ zum Thema Obersalzberg. Im Mai organisierte das Referat verschiedene Angebote im Rahmen des Internationalen Museumstages, darunter eine Begehung des historischen Ortes Obersalzberg. Im Rahmen einer Exkursion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte Dachau im April sowie einer Exkursion der Pädagogischen Hochschule Salzburg „Stefan Zweig“ im Oktober stellte das Bildungsreferat das didaktische Konzept der Dokumentation Obersalzberg vor und diskutierte mehrere Workshopmodule mit den Fachkolleginnen und Fachkollegen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation wurde am 7. März in Kooperation mit dem Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Aining eine Fortbildung zum Umgang mit Besucherinnen und Besuchern, die offen rechte Gesinnung zeigen, angeboten. Begonnen wurde im Herbst ein Ausbildungskurs für Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter, dessen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Frühjahr 2017 die Abschlussprüfung absolvieren werden.

Neben seiner laufenden Tätigkeit am Lern- und Erinnerungsort Obersalzberg waren die Bildungsreferentinnen im Berichtsjahr zentral in die Neugestaltung der Dauerausstellung eingeschaltet. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Konzeptteam und Bildungsreferat soll gewährleistet werden, dass die neue Dauerausstellung modernen didaktischen Anforderungen genügen und die hohen Ansprüche der Vermittlungsarbeit am historisch sensiblen Ort erfüllen kann.



Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

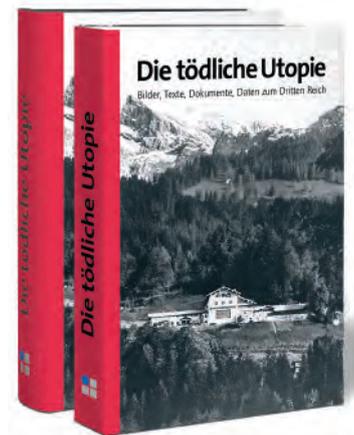
Im Rahmen der Doppelaufgabe „laufender Betrieb“ und „Neubau“ war die enge Vernetzung mit verwandten Einrichtungen und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Berichtsjahr ein besonderes Anliegen der Teammitglieder. Die fachliche Leitung, die Kuratorinnen und Kuratoren sowie das Bildungsreferat sprachen bei zahlreichen Gelegenheiten an Universitäten und Gedenkstätten, auf Tagungen und Einzelveranstaltungen über die Neukonzeption der Dauerausstellung und erhielten so im Fachdialog wichtige Anregungen und Impulse. Auch die Pressearbeit nahm im Berichtsjahr deutlich zu.

Darüber hinaus ist die Dokumentation Obersalzberg als Abteilung des Instituts für Zeitgeschichte Teil eines Netzwerkes themenverwandter historischer Gedenkstätten und kooperiert mit zahlreichen Forschungsinstitutionen, Museen und Bildungseinrichtungen in Bayern sowie auf nationaler und internationaler Ebene. Sie ist Mitglied des Netzwerks zur historisch-politischen Bildung an Orten der NS-Geschichte in Bayern. Enge Kooperationsbeziehungen pflegt die Dokumentation Obersalzberg mit dem United States Holocaust Memorial Museum in Washington (USHMM), dem Deutschen Historischen Museum in Berlin, dem Haus der Geschichte in Bonn, dem Bayerischen Nationalmuseum, dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, der KZ-Gedenkstätte Dachau, der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Abteilung Neuere Geschichte des Historischen Institutes der Universität Stuttgart, dem Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik am Historischen Seminar der Universität Leipzig, der Universität Salzburg, dem Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte, dem Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena, mit dem Museumspädagogischen Zentrum München, der Bayerischen Museumsakademie, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, der Abteilung für Geschichte der Neuzeit am Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn

und dem Fortbildungsinstitut der Bayerischen Polizei in Aining. Neu aufgenommen wurde der fachliche Austausch mit dem Museum des Zweiten Weltkrieges (Muzeum II Wojny wiatowej) in Danzig, dem außerdem Leihgaben überlassen wurden, die in der Dauerausstellung und in einer Wechselausstellung zu sehen sein werden.

Publikationen

Der Erfolg des Begleitbands zur Ausstellung hielt auch im Jahr 2016 an. Mit 1.986 verkauften Exemplaren war die 6. Auflage weitgehend vergriffen, so dass eine Neuauflage nötig wurde. Die 7., nochmals durchgesehene Auflage in Höhe von 10.000 Exemplaren erschien Ende des Jahres. Mit einer Gesamtauflage von 100.000 Exemplaren konnte die „Die tödliche Utopie“ ihren Best- und Longsellerstatus weiterhin eindrucksvoll unterstreichen.



Das Cover der Tödlichen Utopie wurde dem sich stetig entwickelnden Corporate Design der Dokumentation Obersalzberg angepasst

Ähnlich erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD „Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg“ wurden 381 Exemplare veräußert. Der Dokumentarfilm „Obersalzberg. Vom Bergbaudorf zum Führersperrgebiet“, seit 2012 auch mit englischen Untertiteln verfügbar, wurde 1.193 mal verkauft. Insgesamt beträgt der Absatz des Dokumentarfilms „Obersalzberg“ seit Erscheinen 23.608 Stück. Die 2008 in einer erweiterten Neuauflage erschienene CD „Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich“ wurde 221 mal verkauft. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 1.795 CDs und DVDs.

Absatz der Publikationen 2016

Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“, Broschur	1.514
Begleitband „Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich“, Hardcover	472
DVD „Obersalzberg. Vom Bergbauerdorf zum Führersperrgebiet: Zeiteugen berichten“	1.193
DVD „Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg“	381
CD „Täter-Gegner-Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich“	221



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gremien

Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die Fachliche Leitung, also die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung der Dokumentation Obersalzberg, obliegt dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin. Diese umfasst folgende Bereiche:

Fachwissenschaftliche Aufgaben

Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte

Museumsfachliche Aufgaben

Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung

Museumspädagogische Aufgaben

Individuelle Besucherbetreuung, Texte des Audio Guide, Führungskonzepte, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung

Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen die Zuständigkeit des IfZ betreffenden Fragen, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds („Corporate Identity“), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website „obersalzberg.de“ und der Facebookseite der Dokumentation, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen

Verlagsaufgaben

Herstellung und Vertrieb der „Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg“

Fachlicher Leiter:

Dr. Axel Dreccoll

Stellv. Fachlicher Leiter und Kurator:

Dipl.-Verwaltungswirt (FH)

Albert A. Feiber M.A.

Kuratorin und Kurator:

Dr. Sylvia Necker

Dr. Sven Keller

Sekretariat:

Eva-Maria Zembsch

Sammlungs- und Ausstellungsmanagement:

Anja Deutsch M.A.

Dipl.-Museologin (FH) Sora Stöckl

Wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte:

Korbinian Engelmann

Anna Greithanner

Monika Malessa

Caroline Rieger (bis März)

Alina Schneider

Bildungsreferat:

Mag. phil. Sonja-Maria Herzl-Förster

Mmag. Magdalena Oberpeilsteiner

Mag. Nina Riess (in Elternzeit)

Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Der Aufgabenbereich

des Zweckverbandes umfasst die Kasse, Aufsicht, Haustechnik und den Gebäudeunterhalt, die verwaltungstechnische und organisatorische Umsetzung der fachlichen Vorgaben.

Betrieblicher Leiter:

Dipl.-Kaufmann Markus Rosenberg

Assistent der Betrieblichen Leitung:

Eduard Reichhart

Kasse:

Stefanie Barth

Marion Bauer

Felicia Däuber

Angelika Färbinger

Anita Irlinger

Romana Küblbeck

Dorothea Scheidig

Technik:

Sebastian Kurz

Robert Moser

Manfred Nasko

Aufsicht:

Eva Schmitzberger

Veronika Schuster

Jürgen Wöhry

Reinigungskräfte:

Alena Brandner

Sabine Kosta

Wissenschaftlicher Beirat für die Neukonzeption der Dauerausstellung

Dr. Gabriele Hammermann,

Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau

Prof. Dr. Hans Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Prof. Dr. Alfons Kenkmann,
Lehrstuhl für Didaktik der Geschichte, Historisches Seminar der Universität Leipzig

Prof. Dr. Volkhard Knigge,
Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Prof. Dr. Alexander Koch,
Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin

Prof. Dr. Wolfram Pyta,
Leiter der Abteilung Neuere Geschichte, Historisches Seminar der Universität Stuttgart

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,
Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ

Kuratorium für die Neukonzeption der Dauerausstellung

Ministerialdirektor a.D. Dr. Walter Schön,
Vorsitzender, ehemaliger Amtschef im Bayerischen Staatsministerium der Justiz

Prof. Dr. Andreas Wirsching,
stellv. Vorsitzender, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gremien

Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler,
Oberkirchenrätin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern im Kirchenkreis München und Oberbayern

Prof. Dr. Magnus Brechtken,
Stellvertretender Direktor des Instituts für Zeitgeschichte

Dr. Sepp Dürr, MdL

Karl Freller, MdL,
Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Georg Grabner,
Landrat des Berchtesgadener Landes und Vorsitzender des Stiftungsrats der Berchtesgadener Landesstiftung

Albert Füracker, MdL,
Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

Prof. Dr. Hans Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Michaela Kaniber, MdL

Prof. Dr. Volkhard Knigge,
Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Dr. h.c. Charlotte Knobloch,
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Prof. Dr. Alexander Koch,
Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin

Dr. Harald Parigger,
Leiter der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Dr. Astrid Pellengahr,
Leiterin der Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern

Franz Rasp,
Erster Bürgermeister Markt Berchtesgaden

Romani Rose,
Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma

Ludwig Schmidinger,
Katholische Seelsorge an der KZ-Gedenkstätte Dachau / Leiter des Fachbereichs Erinnerungs- und Gedenkstättenarbeit im Erzbischöflichen Ordinariat München

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck,
Leiter der Abteilung für Geschichte der Neuzeit, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des IfZ

Bernd Sibler, MdL,
Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Florian Streibl, MdL

Isabell Zacharias, MdL

Aus der Presse 2016

■ Besucherrekord für Dokumentation Obersalzberg

Besucherrekord für Dokumentation Obersalzberg



Berchtesgaden (fb) – Die Dokumentation Obersalzberg hat 2015 einen weiteren Besucherrekord erzielt: 171 727 Besucherinnen und Besucher interessierten sich im zurückliegenden Jahr für die Dauerausstellung des Instituts für Zeitgeschichte über das ehemalige »Führer-Sperrgebiet« und die Geschichte der nationalsozialistischen Diktatur. Damit hat die Dokumentation ihr Ergebnis vom Vorjahr noch einmal übertroffen und verzeichnet insgesamt den zweitbesten Abschluss seit Eröffnung der Einrichtung im Jahr 1999. Deutlich gestiegen ist 2015 auch noch einmal die Zahl der Schulklassen: So wurden 543 Klassen registriert, das sind 200 mehr als im Vorjahr (2014: 339 Schulklassen). In den zurückliegenden 16 Jahren hat die Ausstellung bei Berchtesgaden damit fast 2,5 Millionen Menschen angezogen. Aufgrund des anhaltenden Besucherzuspruchs wird der Bau auf dem Obersalzberg in den kommenden Jahren erweitert und die Dauerausstellung neu konzipiert.
(Foto: Institut für Zeitgeschichte)

Quelle: Berchtesgadener Anzeiger vom 30. 1. 2016

■ Ärger über Kostenexplosion

Erweiterung war Thema im Landtag – Bewilligtes Budget wird sechs Millionen überschritten

Ärger über Kostenexplosion auf dem Obersalzberg

Erweiterung war Thema im Landtag – Bewilligtes Budget wird sechs Millionen Euro überschritten

München (dpa) – Eine massive Kostensteigerung bei den Ausbauplänen für das NS-Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg sorgt für Ärger. Die Erweiterung soll um fast 50 Prozent teurer werden als vom Kabinett bewilligt – 21 Millionen anstelle der geplanten 14,3 Millionen Euro.

Das Finanzministerium will die Angelegenheit nun überprüfen, wie eine Sprecherin am Freitag auf Anfrage sagte. Der Haushaltsausschuss des Landtags verweigert bisher seine Zustimmung, das Thema soll nun sowohl von den Finanzpolitikern als auch vom Wissenschaftsausschuss noch einmal diskutiert werden.

Dabei geht es nicht ums Prinzip: Sowohl das Ministerium als auch der Landtag befürworten den Ausbau. Das Museum auf Hitlers einstigem Urlaubsberg im Berchtesgadener Land wird mittlerweile von etwa 170 000 Menschen im Jahr besucht, weit mehr als die ursprünglich konzipierten 30 000.

Doch gibt es parteiübergreifende Bedenken, ob das Projekt gar so teuer werden muss. »Ob es das wirklich so braucht, müssen wir noch einmal beraten«, sagte der Ausschussvorsitzende Peter Winter (CSU) am Freitag. »Wir sind für den Ausbau, aber die Summe ist doch sehr hoch«, meinte auch die Grünen-Haushaltsexpertin Claudia Stamm.

Teure Erschließung eines 35 Meter langen Stollens

Bei einem Ortstermin auf dem Obersalzberg gingen am Donnerstag dem Vernehmen die Wogen hoch. Das hat mehrere Gründe. Ein unterirdischer Stein des Anstoßes: Die Baupläne sehen vor, einen 35 Meter langen Stollen bergmännisch zu graben und zu erschließen, um einen Rundgang durch die alten SS-Bunker zu ermöglichen. Der Stollen alleine soll mehrere Millionen Euro kosten. »Wir hinterfragen, ob das pädagogisch notwendig ist«, sagte Ausschusschef Winter.

Bedenken haben die Abgeordneten aber auch aus einem anderen Grund: Der Obersalzberg ist als ehemaliges Ferien-domizil der NS-Spitze ein »Täterort«. Die Gedenkorte an die vielen Millionen Toten des NS-Regimes in den ehemaligen Konzentrationslagern aber sind finanziell schlechter ausgestattet. So ist nach beim ehemaligen KZ Dachau noch nicht einmal der Parkplatz beleuchtet – oder auch nur ordentlich entwässert, sodass die Besucher an Regentagen in der Pfütze stehen.

Die SPD-Kulturpolitikerin Isabell Zacharias hält den Ausbau aber in der jetzt geplanten Form trotz der hohen Kosten für sinnvoll. »Ich halte die Einbeziehung der Bunkeranlage für sinnvoll«, sagte sie. »Wenn man A zu einer vernünftigen Erweiterung sagt, muss man auch B zu den Kosten sagen.«

Das Finanzministerium hält das Ausbaukonzept für gut, wie die Sprecherin sagte. Der Obersalzberg solle auf jeden Fall museal sinnvoll genutzt werden. »Aber wir sind auch der Meinung, dass es etwas günstiger geht.«

Quelle: Berchtesgadener Anzeiger vom 20. 2. 2016

■ Dokumentations-Erweiterung ist „wünschenswert“
Haushaltsausschuss informiert sich am Obersalzberg

Dokumentations-Erweiterung ist »wünschenswert«

Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags informiert sich am Obersalzberg ^{20.02.16} S. 7

Berchtesgaden – Gut 21,3 Millionen Euro sollen die geplante Erweiterung und der Umbau der Dokumentation Obersalzberg kosten. Das ist auch für den Freistaat Bayern, der alleine dafür aufkommen müsste, viel Geld. Im Bayerischen Landtag herrscht dennoch fraktionsübergreifend Einigkeit darüber, dass diese Maßnahme nicht nur erforderlich, sondern auch wünschenswert ist. Angesichts der Höhe der Investitionssumme hat sich am Donnerstag aber der für die Mittelfreigabe verantwortliche Haushaltsausschuss des Landtags am Obersalzberg über das Projekt informiert.

»Dass sich so viele Menschen für die Dokumentation des Nationalsozialismus interessieren, ist sehr erfreulich«, sagt der CSU-Landtagsabgeordnete Martin Bachhuber, der im Haushaltsausschuss innerhalb seiner Fraktion für die Erweiterungspläne auf dem Obersalzberg zuständig ist. Bachhuber spielt damit auf den Umstand an, dass der Neubau und die Erweiterung in den bestehenden Gebäuden vor allem deshalb realisiert werden sollen, um den Besucherandrang besser zu kanalisieren und die Wartezeiten zu verkürzen.

Die CSU-Stimmkreisabgeordnete Michaela Kaniber ist eine klare Befürworterin der Erweiterung,



Zu Besuch am Obersalzberg (v.l.): der Berichterstatter im Haushaltsausschuss, Martin Bachhuber, Stimmkreisabgeordnete Michaela Kaniber und Ausschussvorsitzender Peter Winter. (Foto: privat)

weil wir der großen Nachfrage logistisch Rechnung tragen müssen«. In keinem anderen Dokumentationszentrum, so Kaniber, sei derart intensiv dargestellt, »wie das Unrechtsregime des Nationalsozialismus die Menschen manipuliert, für sich vereinnahmt und durch Propaganda beeinflusst hat«.

Das Konzept des Büros Aicher Ziviltechniker aus Dornbirn in Vorarlberg, das den für die geplante Erweiterung ausgelobten Architekturwettbewerb gewonnen hat, sieht in erster Linie einen 110 Meter langen Neubau

vor, der sich in den Hang einfügt und über die bestehenden Stolengänge mit dem Bunkersystem verbunden ist. In dessen Erdgeschoß ist mit dem Foyer ein zentraler Knotenpunkt geplant, von dem aus, bei zeitgleichem Ausbau des Förderstolens, auch ein barrierefreier Bunkerrundgang startet. Darüber hinaus soll das bestehende Gebäude als eigenständiger Bereich zu einer Bildungseinrichtung umgebaut werden. Und schließlich wird die Bunkeranlage nicht nur im Bereich der Brandschutz- und Lüftungstechnik erneuert, sondern auch in

die gesamte Gebäudekonzeption integriert.

Für die Umsetzung dieser Maßnahmen ist eine Bauzeit von 30 Monaten (ohne Winterpause) veranschlagt. Während dieser Zeit muss die Bunkeranlage für einen Monat für Besucher geschlossen werden, die Dokumentation ist im Zuge des Umbaus des Bestandsgebäudes für zwei Monate nicht zugänglich. Die Eröffnung des umgebauten Dokumentationszentrums ist für Herbst 2018 geplant.

»Das ist eine einmalige Chance, den Obersalzberg so umzugestalten, dass sich hier 300 Besucher in der Ausstellung und 200 Besucher im Bunker gleichzeitig aufhalten können«, verdeutlicht Kaniber. Dem pflichtigen Martin Bachhuber und der CSU-Abgeordnete Peter Winter, der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, bei.

Wie bei jedem Ortstermin eines Gremiums des Landtags üblich, wurde nicht sofort eine Entscheidung getroffen. »Das machen wir bei unserer nächsten Sitzung im Haushaltsausschuss«, erklärte Bachhuber. Der Ortstermin auf dem Obersalzberg sei aber gleichwohl sehr informativ gewesen, »weil wir nunmehr gesehen haben, woran es hier krankt und wie die geplanten Verbesserungen des Istzustands umgesetzt werden sollen«, so Bachhuber. fb

Quelle: Berchtesgadener Anzeiger vom 20. 2. 2016

■ Ärger über Kostenexplosion

Ausbau des NS-Dokumentationszentrums auf dem Obersalzberg soll 50 Prozent teurer werden

Ärger über Kostenexplosion

Ausbau des NS-Dokumentationszentrums auf dem Obersalzberg soll 50 Prozent teurer werden

München (dpa) Eine massive Kostensteigerung bei den Ausbauplänen für das NS-Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg sorgt für Ärger. Die Erweiterung soll um fast 50 Prozent teurer werden als vom Kabinett bewilligt – 21 Millionen anstelle der geplanten 14,3 Millionen Euro. Das Finanzministerium will die Angelegenheit nun überprüfen, wie eine Sprecherin am Freitag auf Anfrage sagte. Der Haushaltsausschuss des Landtags verweigert bisher seine Zustimmung, das Thema soll nun sowohl von den Finanzpolitikern als auch vom Wissenschaftsausschuss noch einmal diskutiert werden.

Dabei geht es nicht ums Prinzip: Sowohl das Ministerium als auch der Landtag befürworten den Ausbau. Das Museum auf Hitlers einstigem Urlaubsberg im Berchtesgadener Land wird mittlerweile von etwa 170 000 Menschen im Jahr besucht, weit mehr als die ursprünglich konzipierten 30 000.

Doch gibt es parteiübergreifende Bedenken, ob das Projekt gar so teuer werden muss. „Ob es das wirklich so braucht, müssen wir noch einmal beraten“, sagte der Ausschussvorsitzende Peter Winter (CSU) am Freitag. „Wir sind für den Ausbau, aber die Summe ist doch sehr hoch“, meinte auch die Grünen-Haushaltsexpertin Claudia Stamm.

Bei einem Ortstermin auf dem Obersalzberg gingen am Don-

nerstag dem Vernehmen die Wogen hoch. Das hat mehrere Gründe. Ein unterirdischer Stein des Anstoßes: Die Baupläne sehen vor, einen 35 Meter langen Stollen bergmännisch zu graben und zu erschließen, um einen Rundgang durch die alten SS-Bunker zu ermöglichen. Der Stollen alleine soll mehrere Millionen Euro kosten. „Wir hinterfragen, ob das pädagogisch notwendig ist“, sagte Ausschusschef Winter.

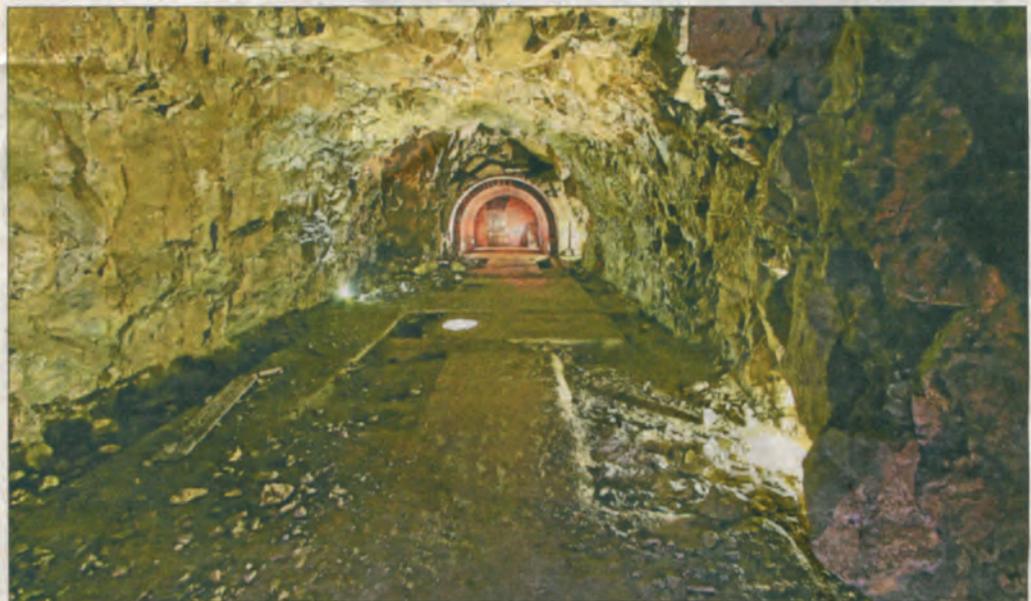
Bedenken haben die Abgeordneten aber auch aus ei-

nem anderen Grund: Der Obersalzberg ist als ehemaliges Feriendomizil der NS-Spitze ein „Täterort“. Die Gedenkorte an die vielen Millionen Toten des NS-Regimes in den ehemaligen Konzentrationslagern aber sind finanziell schlechter ausgestattet. So ist nach beim ehemaligen KZ Dachau noch nicht einmal der Parkplatz beleuchtet – oder auch nur ordentlich entwässert, sodass die Besucher an Regentagen in der Pfütze stehen.

Die SPD-Kulturpolitikerin Isabell Zacharias hält den Aus-

bau aber in der jetzt geplanten Form trotz der hohen Kosten für richtig. „Ich halte die Einbeziehung der Bunkeranlage für sinnvoll“, sagte sie. „Wenn man A zu einer vernünftigen Erweiterung sagt, muss man auch B zu den Kosten sagen.“

Das Finanzministerium hält das Ausbaukonzept für gut, wie die Sprecherin sagte. Der Obersalzberg solle auf jeden Fall museal sinnvoll genutzt werden. „Aber wir sind auch der Meinung, dass es etwas günstiger geht.“



Unterirdischer Gang: Auch dieser nicht fertiggestellte Stollen gehört zu der von den Nationalsozialisten errichteten Bunkeranlage am Obersalzberg bei Berchtesgaden.

Foto: Kneffel/dpa

Quelle: Donaukurier,
vom 20., 21. 2. 2016

■ Schicht im Schacht

Schicht im Schacht

Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg: Millionenteurer Bunkerrundweg bringt die ambitionierte Planung am Berg in Gefahr

Von Kilian Pfeiffer

Berchtesgaden. Die ambitionierten Planungen, die Dokumentation Obersalzberg zu erweitern, geraten ins Stocken: Der Erweiterungsbau auf Adolf Hitlers ehemaligem Lieblingsberg soll deutlich teurer werden als geplant. Von einst neun Millionen schossen die Kosten – nach genehmigten 14 auf nunmehr 21 Millionen Euro in die Höhe. Schuld daran trägt auch ein Bunkerrundweg, der laut Landtagsabgeordneter Michaela Kaniber (CSU) „nicht Bestandteil der Kostenschätzung von 14,6 Millionen Euro“ gewesen sei.

Mit einem baldigen Baubeginn am Obersalzberg wird nicht zu rechnen sein – auch wenn Bayerns Finanzminister Markus Söder (CSU) bei Besuchen in Berchtesgaden immer wieder betont hatte, die völlig überlaufene Einrichtung so bald wie möglich bauen und fertig stellen zu wollen. Die auf jährlich rund 40 000 Besucher ausgelegte Dokumentation muss jedes Jahr die vierfache Menge an Personen verkraften. „Der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtages hat die Baukosten von 21,35 Millionen Euro als zu hoch angesehen, aber grundsätzlich die Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg parteiübergrei-



21 Millionen Euro teuer soll der Erweiterungsbau samt Bunkeranlage am Obersalzberg werden. Jetzt muss erst einmal verhandelt werden. Der Baubeginn ist zurückgestellt. – Foto: kp

fend befürwortet“, sagt Michaela Kaniber auf Anfrage.

Der neue Bunkerrundweg, dessen Kosten höher ausfallen, als zunächst angedacht, soll „auf den Prüfstand gestellt“ werden, so Kaniber, „bei gleichzeitiger Suche nach günstigeren Alternativen“. Umstritten ist die Erschließung der Bunker samt Neubau wegen der immensen

Finanzmittel, die auf den Freistaat zukämen. Die Kosten des rund 35 Meter langen Tunnels: mehrere Millionen Euro. Der Grund: die technische Umsetzung samt aufwendigem Brandschutzsystem. Genaue Zahlen sind aktuell nicht in Erfahrung zu bringen. Und trotz des in die Kritik geratenen Bunkerrundwegs ist man in der Dokumenta-

tion Obersalzberg sicher, dass eine baldige Verwirklichung der Erweiterung Priorität haben muss.

Die aktuelle Dauerausstellung auf dem Obersalzberg findet auf 300 Quadratmetern statt. Das neue Konzept, das derzeit von einem vierköpfigen Team aus Mitarbeitern des „Instituts für Zeitgeschichte“ (IfZ) erar-

beitet wird, soll auf 800 Quadratmetern umgesetzt werden.

Erklärtes Ziel des Ausschusses ist es also nun, die Gesamtbaukosten der Erweiterung zu reduzieren. Landtagsabgeordnete Michaela Kaniber: „Ziel ist und bleibt, dem wichtigen Auftrag der Dokumentation optimal gerecht zu werden und dabei unnötige Kosten zu vermeiden.“

Das Finanzministerium hat daher die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Inneren, für Bau und Verkehr gebeten, in enger Abstimmung mit dem Institut für Zeitgeschichte als wissenschaftlichem Betreuer sowie der Berchtesgadener Landesstiftung als Betreiberin der Dokumentation Obersalzberg, baulich umsetzbare sowie wissenschaftlich vertretbare Einsparvorschläge zu erarbeiten. Die erarbeiteten Vorschläge sollen dann dem Landtag vorgestellt werden. Die Zustimmung für einen baldigen Baubeginn am Berg hat der Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen aber vorerst verweigert. Damit verzögert sich der ehemals für dieses Frühjahr geplante Baubeginn. Frühestens im Mai soll darüber entschieden werden, wie und wann es mit der Erweiterung, die nicht oberirdisch, sondern weitestgehend im Berghang erfolgen soll, wei-

Quelle: Reichenhaller Tagblatt, 9. März 2016

Bayerischer Landtag

■ **Wissenschaftsausschuss: Bericht zum NS-Dokumentationszentrum Obersalzberg**

Mittwoch, 9. März 2016, Zoran Gojic

Einig ist man sich über alle Fraktionen hinweg: Das NS-Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg ist eine Erfolgsgeschichte und muss mit Blick auf die stetig steigenden Besucherzahlen erweitert werden. Gesprächsbedarf freilich sehen alle Fraktionen allerdings auch bei der Finanzierung. Von den ursprünglich angesetztten rund 14 Millionen Euro für Erweiterung und technische Überholung sind die erwarteten Kosten auf 21,6 Millionen Euro gestiegen, weshalb der Haushaltsausschuss die Mittel zunächst nicht freigab.

Im Mittelpunkt der Kontroverse steht die Einbindung eines Bunkerteils in das Ausstellungskonzept. Der fachlich zuständige Wissenschaftsausschuss ließ sich deswegen von Dr. Axel Drecol, dem Leiter der Dokumentationsstätte, über die Gründe der Kostensteigerungen und mögliche Alternativen zum geplanten Konzept informieren. Ausschussvorsitzender Prof. Michael Piazzolo (FREIE WÄHLER) betonte, man wolle die Debatte auf keinen Fall auf Geld reduzieren. Deswegen wäre es auch wünschenswert gewesen, den fachlich zuständigen Ausschuss frühzeitiger in die Beratungen einzubeziehen, um eine sachlich qualifizierte Diskussion zu ermöglichen.

■ Kostenanstieg von 14 Millionen Euro auf über 21 Millionen Euro

Drecoll wies in seinem Bericht zunächst darauf hin, dass ein Ausbau des Dokumentationszentrums unausweichlich sei: „Der Ort hat eine hohe Anziehungskraft. Vorausgesagt waren 35.000 Besucher pro Jahr, mittlerweile sind wir bei über 170.000.“ Das Dokumentationszentrum Obersalzberg sei ideal dafür geeignet, die Gleichzeitigkeit von Alltag und Verbrechen im NS-Regime aufzuzeigen. Gerade der geplante Bunker-Rundgang würde den Größenwahn offenbaren und gleichzeitig die Schaffung eines Mythos rund um die Bunkeranlagen verhindern, wenn noch mehr Besucher Zugang hätten. „Ein Bunker der Nazis sieht genauso aus wie jeder andere Bunker auch.“ Sollte man trotz steigender Besucherzahlen den Zugang zum Bunker nicht in das Gesamtkonzept der Erweiterung miteinbeziehen, könne man die Besucher nur noch in beschränkter Zahl einlassen, was gerade die Mystifizierung bestärken könnte. Das dürfe auf gar keinen Fall geschehen. Die Einbindung des Bunkers sei „zwingend nötig“.

Zweifel am Mehrwert bei den Abgeordneten

Isabell Zacharias (SPD) zeigte sich aufgeschlossen, gerade in Zeiten des Erstarkens rechter Kräfte müsse es dem Land wert sein, in Erinnerungsarbeit zu investieren. Dennoch empfinde sie den Kostenzuwachs als zu

hoch. Sepp Dürr (Bündnis 90/Die Grünen) gab zu bedenken, dass der Finanzbedarf aufgrund steigender Besucherzahlen in Zukunft ohnehin immer höher werden wird. Deswegen sei es unglücklich, dass aufgrund schlechten Managements die Debatte um Mehrkosten befördert wird. Oliver Jörg (CSU) zeigte sich skeptisch, ob der Nutzen des Bunker-Rundgangs tatsächlich die signifikant höheren Kosten rechtfertige.

„Bunker-Rundgang zwingend nötig für das Gesamtkonzept“

Helmut Bäumler von der zuständigen Obersten Baubehörde verwies darauf, dass der Wettbewerb und die Kalkulation gar nicht anders hatten verlaufen können. Das liege in der Natur der Sache: „Wenn man einen Wettbewerb um die beste Idee betreibt, weiß man vorher nicht was herauskommt. Deswegen macht man es ja.“ Nachdem die Jury einstimmig die Idee eines integrierten Bunker-Rundgangs – der zuvor nie im Spiel war – ausgezeichnet hat, erklären sich die höheren Folgekosten. Durch das neue Konzept müsse auch der Brandschutz neu bewertet werden. „Und barrierefrei muss es auch sein“, erinnerte Bäumler. Drecoll warb eindringlich darum, das Gesamtkonzept nicht am Geld scheitern zu lassen. Der Bedarf an Erinnerungsorten sei da, es sei eine Investition in die Zukunft. „Es gibt rund 1300 Museen in Bayern. Aber die NS-Dokumentationszentren in München, Nürnberg und auf dem Obersalzberg sowie die Gedenkstätte sind jeweils unter den 20 erfolgreichsten Museen des Freistaats vertreten. Dafür muss es ja einen Grund geben.“

Quelle: Wissenschaftsausschuss im Bayerischen Landtag vom 9. März 2016

■ Dem Irrsinn der Nazis ein Gesicht geben

Dem Irrsinn der Nazis ein Gesicht geben

Bayerns Gedenk- und Erinnerungsstätten suchen nach Wegen in die Zukunft — Kampf um die Mittel

VON ROLAND ENGLISCH

Weil die Mittel begrenzt sind, müssen die Gedenk- und Erinnerungsstätten an die Nazizeit darum konkurrieren.

MÜNCHEN – Es gibt sie, die Täter- und die Opferorte im Freistaat. Überall im Land. Manche sind erschlossen, manche längst verfallen, andere zu Gedenkstätten umgewidmet. Und wieder andere Orte, an denen die Gräueltaten des Naziregimes erkennbar werden sollen, das Perfide seiner Systematik.

Der Obersalzberg zum Beispiel, dessen landschaftliche Schönheit im krassen Widerspruch steht zu den Verbrechen, die Adolf Hitler dort beschließen ließ. Die Nazis nutzten das Areal als zweiten Regierungssitz mit Wohn- und Gästehäusern, mit Konferenzsälen und Bunkeranlagen, bereiteten die Angriffskriege vor und den Mord an Zehntausenden Behinderten.

Symbol des Größenwahns

Oder Dachau, Standort des ersten Konzentrationslagers, Platz der Erinnerung für die Überlebenden, die bis heute hier jener Menschen gedenken, die es nicht geschafft haben. Schließlich Nürnberg mit seinen gigantischen Bauten aus der Nazizeit, Mahnmahl und Symbol des Größenwahns jener Jahre zwischen 1933 und 1945.

Innen allen ist eines gemeinsam: Sie sind zu Erinnerungsstätten ausgebaut, locken jedes Jahr Hunderttausende Besucher an – und müssen mit Millionenaufwand hergerichtet werden. In Dachau fehlt es am Parkplatz und an den sanitären Einrichtungen, in Nürnberg zerfallen die Tribünen, am Obersalzberg drängen sich jedes Jahr statt der erwarteten 30000 gut 170000 Besucher. Jeder Ort, und längst nicht nur diese drei, bräuchte etliche Millionen für den Unterhalt, den Ausbau, neue Konzepte.

Das weckt Begehrlichkeiten bei den Verantwortlichen. Weil der Obersalzberg ausgebaut werden soll, dafür zunächst neun, dann 14 und jetzt 21 Millionen angesetzt sind, verlangt beispielsweise Karl Freller als Direktor der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, dass Dachau und Flossenbürg ebenfalls berücksichtigt gehörten.



Das Projekt ist ehrgeizig — und umstritten. Die Macher am Obersalzberg wollen weite Teile der Bunkeranlagen für Besucher öffnen, ihnen damit den Größenwahn der Nazis zeigen und eine Attraktion bieten. Doch das ist umstritten. Archivfoto: dpa

Ihm gehe es darum, sagt der CSU-Politiker, dass er den Überlebenden die Gewissheit geben wolle, „dass in dem Land, in dem sie gelitten, Angehörige und Freunde verloren haben, das Gedenken eine sichere Zukunft hat“.

Axel Drecolt geht es am Obersalzberg um nicht weniger. Er wolle, sagt der Leiter des Dokumentationszentrums, „die Gleichzeitigkeit von Alltag und Verbrechen“, das Perfide hinter dem System erlebbar, den Wahnsinn spürbar machen. Und auch in Nürnberg wollen sie nichts anderes.

Sepp Dürr von den Grünen kann sie alle verstehen. Die Art des Erinnerns verändere sich mit dem Sterben derjenigen, die die Nazizeit noch selbst erlebt haben, sagt er. „Die Leute haben immer weniger Ahnung davon, was war. Die Gedenkstätten müssen mehr Aufwand betreiben, wenn sie

die Besucher noch erreichen wollen.“ Doch das Problem hängt nicht am Geld allein. Die Zuständigkeiten sind zersplittert, verteilt über viele Ministerien, über Stiftungen, Städte, Land, Bund. Mal ist das Finanz-, mal das Wissenschaftsministerium zuständig, mal keiner von beiden.

Konzept angemahnt

„Es fehlt“, warnt die SPD-Politikerin Isabel Zacharias, „an einem Konzept, wie wir mit der Zeit zwischen 1933 und 1945 umgehen.“ Bayern, sagt sie, habe „keinen Erkenntnisnotstand, sondern einen Konzeptionsnotstand.“ Der führt zu einem grotesken Bühnen der Täter- und der Opferorte um die notwendigen Mittel. „Pervers“ nennt das Zacharias, „dumm“ findet es Dürr. Beide plädieren dafür, dass der Landtag ein Konzept entwickelt

für die Zukunft des Erinnerns, dass er festlegt, welche der zahllosen Orte erhalten werden sollen – allein das KZ Dachau hatte mehr als 200 Außenlager – und welche pädagogischen Konzepte der neuen Form des Erinnerns gerecht werden können.

Eine Frage des Geldes, auch darin sind sie sich einig, dürfe das nicht werden. Sie halten nichts von einer Abwägung zwischen Dachau und Berchtesgaden, finden im Gegenteil, dass beide Projekte umgesetzt gehören, egal zu welchem Preis. Erinnern, sagen sie, dürfe keine Frage des Geldes sein. Die Haushälter im Landtag sehen das anders. Und haben deshalb das Projekt am Obersalzberg erst einmal gestoppt. Jetzt sollen die Verantwortlichen überlegen, wo sie sparen können. Ob damit Dachau einen neuen Parkplatz bekommen wird, bleibt offen.

Quelle: Nürnberger Nachrichten, 10. März 2016

■ Andrang am Obersalzberg

Andrang am Obersalzberg

Die Kosten für die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums schießen in die Höhe

Von unserer Mitarbeiterin
ALEXANDRA SCHNEID

MÜNCHEN/BERCHTESGADEN Früher hat sich Adolf Hitler dort seinen zweiten Regierungssitz eingerichtet, heute ist es ein Erinnerungsort an die Verbrechen der Nationalsozialisten: das NS-Dokumentationszentrum auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden. Täglich kämen über tausend Besucher, um sich ein authentisches Bild von Hitlers Wirkungsort zu verschaffen, berichtet Axel Drecoll, der Leiter des NS-Dokumentationszentrums. Im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst im Landtag sagt er, dass das Interesse an Geschichte groß sei. Die Einrichtung sei für die 170 000 Besucher pro Jahr viel zu klein. Ausgerichtet sei sie nur für 30 000.

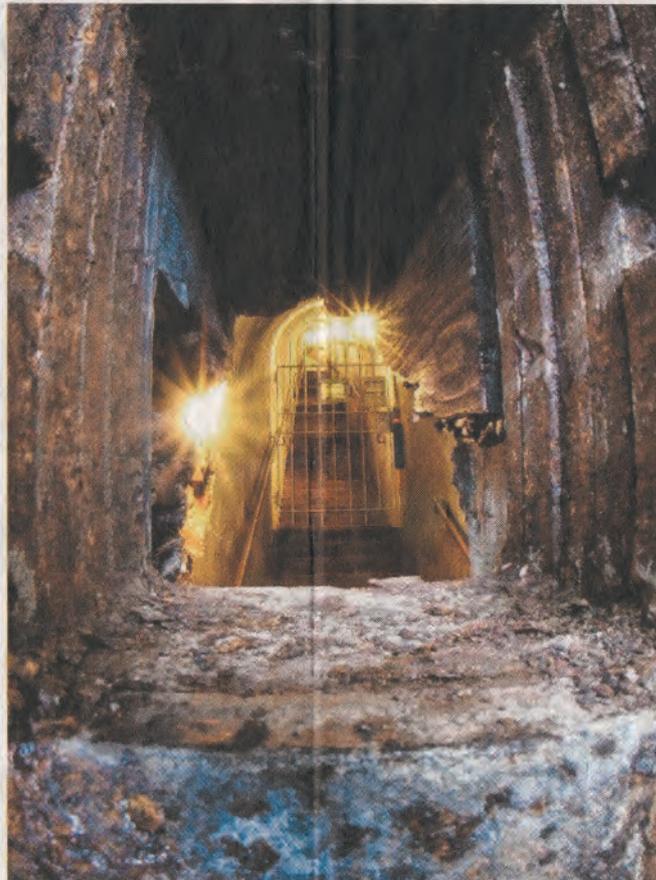
Drecoll möchte deshalb das Dokumentationszentrum erweitern. Er plant, einen alten Blindstollen mit einem Tunnel freizulegen, so dass ein barrierefreier Rundgang durch die Bunkeranlagen entsteht. Neun Millionen Euro sollte das ursprüngliche Projekt ohne den Stollen kosten. Inzwischen ist die Rede von über 21 Millionen Euro samt Stollen. Wegen der gestiegenen Kosten hat der Haushaltsausschuss die Baupläne auf Eis gelegt.

„Wir müssen die Anlagen zugänglich machen.“

Axel Drecoll,
Leiter des Dokumentationszentrums

Für Axel Drecoll ist der Obersalzberg ein Ort, der indirekt mit den Massenmorden zu NS-Zeiten in Verbindung stehe. Fast die Hälfte aller Besucher kommt laut einer Umfrage nur wegen der Bunkeranlagen auf den Obersalzberg. „Wir müssen die Anlagen zugänglich machen“, fordert er. Drecoll will die Bunker in die Dauerausstellung einbinden. „Sonst droht die Gefahr, dass beide Elemente unabhängig voneinander wahrgenommen werden“, glaubt der Leiter des NS-Dokumentationszentrums. Der Ausgang soll eine Art Epilog darstellen und an die Dauerausstellung anknüpfen.

Für den teuren Erweiterungsbau spricht sich Isabell Zacharias (SPD)



Der Leiter des NS-Dokumentationszentrums auf dem Obersalzberg, Axel Drecoll, möchte die Bunkeranlagen in größerem Umfang zugänglich machen und in die Dauerausstellung einbinden. FOTO: PETER KNEFFEL, DPA

Obersalzberg

Das NS-Dokumentationszentrum Obersalzberg wurde vom Institut für Zeitgeschichte im Auftrag des Freistaats Bayern gestaltet. Der Erinnerungsort verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit der des Nationalsozialismus und wurde im Oktober 1999 eröffnet. Die Ausstellung informiert unter anderem über die Person Adolf Hitler, den Zweiten Weltkrieg und den Obersalzberg.

Das Feriendomizil Adolf Hitlers wurde nach 1933 zum zweiten Regie-

rungssitz neben Berlin ausgebaut. Die Bergkulisse bei Berchtesgaden nutzte Hitler für Propagandazwecke, um sich beispielsweise als volksnahen Politiker, guten Nachbarn, großen Staatsmann sowie Kinder- und Naturfreund darzustellen. Hitler war zum letzten Mal am 14. Juli 1944 auf dem Obersalzberg. Am 25. April 1945 bombardierten britische Langstreckenbomber das Gelände und zerstörten einen Großteil der Gebäude. Am 4. Mai 1945 wurde der Obersalzberg von amerikanischen und französischen Truppen besetzt. ALS

aus. Wenn es schon die Chance gebe, solche authentischen Orte zu haben, „muss es einem auch das Geld wert sein“, sagt sie. Georg Rosenthal (SPD) hält das geplante Konzept des NS-Dokumentationszentrums für „schlüssig“. Da müsse man über „kleinkrämerische Kosten“ nicht diskutieren.

Dass die Kosten für den Erweiterungsbau in die Höhe schießen, ist für Michael Piaolo (FW) ein „Managementfehler“. Helmut Bäumler von der Obersten Baubehörde verneint dies. Zum Zeitpunkt des Wettbewerbs habe lediglich eine Kostenschätzung vorgelegen. Der Bunker sei bis dato als Teil der Ausstellung geplant gewesen, nicht als Erweiterung und sollte eher als Ein- und Ausgang dienen.

„Wir brauchen den Rundgang nicht.“

Oliver Jörg (CSU),
Landtagsabgeordneter

Für das Architektenbüro, das nun die Umsetzung übernehmen soll, sei die Lösung mit dem Bunkerrundgang die ideale gewesen, berichtet Bäumler. Doch dafür müssten jetzt aufwendige Entlüftungs- und Brandschutzsysteme eingesetzt werden. Bleibt der Ausbau aus, dürfen wegen der strengen Brandschutzmaßnahmen nur noch 50 Besucher gleichzeitig den Bunker betreten. Sollten die Bunkeranlagen lediglich als Zugang dienen, „brauchen wir den Rundgang nicht“, sagt Oliver Jörg (CSU). Die Kosten seien dann viel zu hoch.

Der geplante Erweiterungsbau auf dem Obersalzberg hat eine Grundsatzdiskussion über NS-Erinnerungstätten ausgelöst. Die Opposition verlangt, darüber nachzudenken, wie künftig Erinnerungsarbeiten aussehen und wo sie stattfinden soll. Es geht auch um finanzielle Aspekte. Die Opposition warnt davor, dass durch den teuren Erweiterungsbau am Obersalzberg andere Projekte in das Hintertreffen geraten könnten. Beispielsweise muss der Parkplatz der KZ-Gedenkstätte Dachau erneuert werden. Axel Drecoll ist der Meinung, dass ein Vergleich mit anderen Einrichtungen nur „Konkurrenz schürt“. Das wolle er nicht.

Quelle: Mainpost, 29. März 2016

■ Die Rückkehr von „Mein Kampf“

Die Rückkehr von „Mein Kampf“

Obersalzberg-Gespräch: Hitlers Buch im Berchtesgadener Land, wo einst der zweite Band entstand / Von Rainer Blasius

Ende April 2016, sechzehn Wochen nach Veröffentlichung der Neuausgabe von Hitlers Autobiographie-, Programm- und Hetzschrift „Mein Kampf“, war es so weit: Zum einen stand das Buch seit vierzehn Tagen auf Platz 1 der „Spiegel“-Bestsellerliste – mit 55 000 verkauften Exemplaren, was ungefähr der Auflage des gesamten Jahres 1930 entspricht! Zum anderen sollte die rege Vorstellungstournee der „kritischen Edition“ durch Mitarbeiter des Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) ihren vorläufigen Schluss- und Höhepunkt durch Veranstaltungen in der „Dokumentation Obersalzberg“ bei Berchtesgaden finden.

In der Idylle der Berglandschaft hatte Hitler im Spätsommer 1926 längere Passagen des zweiten Bandes von „Mein Kampf“ diktiert (beide Bände von „Mein Kampf“, also „Eine Abrechnung“ von 1925 und „Die nationalsozialistische Bewegung“ von 1926, fasste er 1930 in einer „Volksausgabe“ zusammen). Und dort befand sich nach der Machtübernahme von 1933 Hitlers zweiter Regierungssitz. In der näheren Umgebung des Ende April 1945 zerstörten und 1952 gesprengten „Berghofs“ entstand im Auftrag des bayerischen Finanzministeriums die 1999 eröffnete Dokumentation. Die fachliche Leitung liegt beim IfZ; Träger der Einrichtung ist die Berchtesgadener Landesstiftung. 170 000 Gäste besuchen pro Jahr die Ausstellung, die eine historische Stätte mit der allgemeinen Entwicklung der Geschichte der NSDAP und des „Dritten Reiches“ verknüpft. Ziel ist die Entmystifizierung eines Anziehungspunktes für Touristen aus aller Welt, die zwar den „Berghof“ auf 1000 Meter Höhe nicht mehr besichtigen können (einige Grundmauern sind noch erhalten), wohl aber das 1937 auf 1834 Meter Höhe errichtete „Kehlsteinhaus“: Hitlers Teehaus, heute Gaststätte, lockt jährlich über 300 000 Touristen an.

Der Obersalzberg war während der Zeit des Nationalsozialismus als „Ort der Täter“ eng mit Tatornten verbunden, weil Hitler hier grausame politische und militärische Entscheidungen traf. Galt es für das IfZ, dort Ende der neunziger Jahre einen vielfach kontaminierten zentralen Ort des Nationalsozialismus zu entzaubern, so stand das von Christian Hartmann geleitete IfZ-Editoren-Team bei der Neuausgabe von „Mein Kampf“ als zentraler Quelle des Nationalsozialismus vor ähnlichen Problemen. Mit dem medialen Hype, den die Publikation auslöste, hatte man in München ebenso wenig gerechnet wie mit dem Verkaufserfolg der im Eigenverlag vertriebe-

nen Edition. Von Anfang an war geplant, im Rahmen der von Albert A. Feiber konzipierten Reihe „Obersalzberger Gespräch“ auch die Neuausgabe des Buches, dessen Nachdruck sieben Jahrzehnte in Deutschland verboten war, vorzustellen, somit unmittelbar an einem der beiden Orte der Entstehung. Weil Hartmann krankheitsbedingt kurzfristig ausfiel, kamen zwei Kollegen zum Zuge, die seit dem Ende des „Mein-Kampf“-Projekts nicht mehr am IfZ tätig sind.

Der Historiker Roman Töppel, der das zentrale Kapitel „Volk und Rasse“ kommentiert hatte, gab auf einer Abendveranstaltung mit Berchtesgadener Honoratioren und sehr vielen pensionierten Lehrerinnen und Lehrern interessante Einblicke in die Entstehungsgeschichte des alten Buches und der neuen Edition. Den 1924 in Landsberg „im Zwei-Finger-Tipp-Verfahren“ erstellten ersten Band charakterisierte Töppel als „Akt der Selbstbefreiung“ Hitlers nach dem gescheiterten Putsch vom Novem-

Zu den frühen begeisterten Lesern von „Mein Kampf“ zählte der Freiburger Philosophie-Professor Martin Heidegger, übrigens wie Hitler 1889 geboren. 1931 schrieb er an seinen Bruder: „Ich wünsche sehr, dass Du Dich mit dem Hitler-Buch, das in den selbstbiographischen Anfangskapiteln schwach ist, auseinandersetzt. Dass dieser Mensch einen ungewöhnlichen und sicheren Instinkt hat und eben schon gehabt hat, wo wir alle noch benebelt waren, das darf kein Einsichtiger mehr bestreiten.“ Auf die Frage aus dem Publikum, warum „die Leute Hitler folgen“ wollten und konnten, antwortete Töppel, dass damalige Leser „anschlussfähige Punkte“ in „Mein Kampf“ gefunden hätten. An welche Altersklasse sich die IfZ-Edition richte, wollte eine weißhaarige Dame wissen. Das wisse er nicht, meinte Töppel, und er merkte zu dem 2000-Seiten-Umfang an: „Man kann das auch selektiv hernehmen.“

Am folgenden Morgen fand eine Fortbildung für „Rundgangsleiter“ der „Dokumen-

tion und Kapitel auseinandergenommen worden, die Eingang in den zweiten Band gefunden hätten. Daher handele es sich um ein „enorm fragmentarisches Buch“. Dass Hitler 1925/26 im „Kampfhäusl“, einer Blockhütte, die zur „Pension Moritz“ gehörte, Texte verfasst habe, entspreche zwar einer Erzähltradition und auch romantischen Bildern, habe jedoch „nicht all zu viel zu tun“ mit „Mein Kampf“. Im Spätsommer und Frühherbst 1926 beendete Hitler im Berchtesgadener „Hotel Deutsches Haus“ den zweiten Band von „Mein Kampf“. Von dem, was er schrieb, „war vieles *common sense* in der rechten Szene“; Hitler nannte diesbezüglich meist keine Namen von Ideengebern, sei aber „up to date“ gewesen – was für wissenschaftliche Literatur und Forschung ganz und gar nicht zutrafte.

Was die Rezeption des Buches angehe, so handele es sich um einen „selektiv gelesenen Bestseller“, den Zeitgenossen „themenbezogen herangezogen“ hätten. Es gab „kein Interesse am Gesamtkonzept“, sagte Plöckinger. Nach 1933 habe es in Deutschland ein Interpretationsverbot des Buches gegeben. Vergleiche mit der Bibel gab es dann wie Sand am Meer, während Winston Churchill das Buch als „der neue Koran“ bezeichnete. Hitlers „Vernichtungs-Phantasien“ müssten im Kontext des Ersten Weltkrieges (und „nicht in die Zukunft“ gerichtet) gesehen werden. Laut Plöckinger war „Mein Kampf“ nicht das radikalste Buch, das in den zwanziger Jahren erschien: „Für die Zeitgenossen war die Wahrnehmung eine andere.“

Am meisten erstaunt waren die Zuhörer über das, was Plöckinger zum „Kampfhäusl“ sagte, das im Begleitband „Die tödliche Utopie“ zur Obersalzberg-Ausstellung und in der „Mein Kampf“-Edition des IfZ mit großen Fotos als möglicher Entstehungsort des zweiten Bandes herausgestellt wird. „Es gibt keine zeitgenössischen Belege, dass er dort wirklich geschrieben hat“, so Plöckinger; das Blockhütten-Idyll sei „auch in der offiziellen Propaganda relativ klein gehalten“ worden, es habe „nach 1933 kaum Postkarten“ darüber gegeben. Hitler bevorzugte offensichtlich Hotel-Komfort, was bei künftigen Führungen durch die Dokumentation stärker herausgestellt werden dürfte. Immerhin können sich die Besucher nun auch am Obersalzberg „Mein Kampf“ kaufen. Die gewaltige Nachfrage nach der Neuausgabe aber können sich die an der Edition beteiligten Historiker selbst nicht erklären.



Der zweite Regierungssitz: Hitlers „Berghof“ bei Kriegsende 1945

Foto IfZ/Linda Pinür

ber 1923, als „Credo vom auserwählten Führer“. Der zweite – Ende 1925 in der „Pension Moritz“ auf dem Obersalzberg und von Mitte 1926 an im „Hotel Deutsches Haus“ in Berchtesgaden („wo heute die Sparkasse steht“) Sekretärinnen diktierte – Band hätte unter dem Motto „Hier geht's lang“ gestanden, um das Ende der Richtungskämpfe innerhalb der NSDAP zu verkünden und um den „Anspruch auf die Herrschaft über große Teile der Welt“ anzumelden.

tation Obersalzberg“ statt. Der Salzburger Gymnasiallehrer Othmar Plöckinger, der bereits vor zehn Jahren eine grundlegende Studie über „Mein Kampf“ vorlegte und dem Münchener Editoren-Team mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte, erinnerte daran, dass der auf Bewährung aus der Haft entlassene Hitler im Frühjahr 1925 den Druck des ersten Bandes von „Mein Kampf“ gestoppt habe, um „nichts Problematisches“ zu veröffentlichen. Passagen seien entfernt

Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. Mai 2016

■ „Erfolgsgeschichte“ nicht aufs Spiel setzen

LOKALES

BGL

Nummer 144

„Erfolgsgeschichte“ nicht aufs Spiel setzen

Andreas Wirsching, Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, spricht über die Zukunft der Dokumentation Obersalzberg

Berchtesgaden. Der Direktor des Instituts für Zeitgeschichte, Prof. Dr. Andreas Wirsching, warnt im Gespräch mit der Heimatzeitung, das „große Ganze“ aus dem Blick zu verlieren, nachdem der Spatenstich der neuen Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist. Es müsse vermieden werden, Stückwerk anstatt einer Gesamtlösung zu realisieren.



Das Modell zeigt die geplante, in den Berg eingefasste Erweiterung. Baukosten in Höhe von 21 Millionen Euro waren dem Haushaltsausschuss bislang zu hoch.

Auf dem Obersalzberg ist Ruhe eingekehrt. Von dem geplanten Erweiterungsbau, der auf 21 Millionen Euro beziffert wurde, ist nichts in Sicht. Im Frühjahr sollte mit dem Bau begonnen werden. Wie ist der Stand?

Prof. Dr. Andreas Wirsching: Ja, der Spatenstich war eigentlich für Frühjahr geplant. Leider aber steht noch immer die Zustimmung des Haushaltsausschusses für die Finanzierung des Erweiterungsbaus aus. Hier laufen aktuell noch Abstimmungen zwischen dem Landtag, den Baubehörden und dem Finanzministerium, das ja gewissermaßen der Bauherr ist. Für uns als Institut für Zeitgeschichte ist es sehr bedauerlich, dass der angestrebte Zeitplan ins Stocken geraten ist. Unsere konzeptionelle Arbeit für die neue Ausstellung ist schließlich weit vorangeschritten und wie man auch heuer wieder an den enormen Besucherzahlen sieht, ist eine Vergrößerung des Ausstellungsbaus notwendiger denn je.

Wird sich an den Planungen noch etwas ändern? Wie weit müssen die Kosten gedrückt werden, um grünes Licht vom Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen des Bayerischen Landtages zu erhalten?

Wirsching: Sowohl der Haushaltsausschuss als auch der Wis-

senschaftsausschuss des Landtags haben immer wieder bekräftigt, dass sie hinter einer Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg stehen. Von grundlegenden Veränderungen ist deshalb nicht auszugehen. Nach meiner Kenntnis geht es auch nicht vordringlich um eine konkrete Summe, die eingespart werden muss, sondern eher um eine transparente Aufschlüsselung der Kosten und möglicher technischer Alternativen. Hier liegt der Ball, wie gesagt, derzeit beim Ministerium und bei den Baubehörden.

Würden reduzierte Investitionskosten dazu führen, dass die Erweiterung nicht wie geplant umgesetzt werden kann? Also doch nur Stückwerk anstatt einer Gesamtlösung?

Wirsching: Das muss bei einem so sensiblen Ort wie dem Obersalzberg und seiner unheilvollen Geschichte natürlich unter allen Umständen vermieden werden

und ich glaube, dessen sind sich gerade die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker auch völlig bewusst. Es ist absolut unstrittig, dass die Dokumentation nun schon seit über 15 Jahren eine Erfolgsgeschichte schreibt, weil es mit ihr gelungen ist, Hitlers ehemaligen Regierungssitz nicht zu einem braunen Wallfahrtsort zu machen, sondern ein Zeichen für einen offensiven und transparenten Umgang mit der NS-Geschichte zu setzen. Genau das war ja seinerzeit die Sorge, die die Staatsregierung umgetrieben hat, als die US-Armee vom Obersalzberg abgezogen ist. Diese Erfolgsgeschichte darf nun nicht aufs Spiel gesetzt werden, weil man im bau- und finanztechnischen Kleinklein das große Ganze aus dem Blick verliert.

Welche nächsten Schritte stehen für das Institut für Zeitgeschichte nun an?

Wirsching: Wir haben bereits vor Wochen dafür gesorgt, dass alle



Rund 170 000 Besucher waren im vergangenen Jahr in der Dokumentation. Die Ausstellung platzt aus allen Nähten. Ursprünglich sollten die Bauarbeiten im Frühjahr beginnen.

Beteiligten im Institut für Zeitgeschichte an einen Tisch gekommen sind, um rasch die möglichen Optionen auszuloten. Ganz besonders froh bin in diesem Zusammenhang über das Engagement von Landrat Georg Grabner, der ja als Vorsitzender der Landesstiftung Berchtesgadener Land Träger der Dokumentation Obersalzberg ist und dabei auch noch einmal deutlich gemacht hat, wie wichtig es auch für die Region ist, den Erweiterungsbau rasch und ohne Abstriche an die konzeptionelle Qualität in Angriff zu nehmen. Aber darüber hinaus können wir im Augenblick leider recht wenig tun, denn die fachliche Zuständigkeit liegt jetzt bei den Baufachleuten und bei der Politik in München.



Prof. Dr. Andreas Wirsching.

In der Öffentlichkeit rätselt man, wann es nun losgeht. Wissen Sie mehr?

Wirsching: Den Zeitplan bestimmen die Entscheidungsabläufe zwischen Finanzministerium und Landtag. Da haben wir keinen Einfluss. Was ich sicher weiß: Gerade in Zeiten, in denen rechtes Gedankengut auch in Deutschland wieder Auftrieb erhält, kann man die Bedeutung von Lern- und Erinnerungsorten wie der Dokumentation Obersalzberg nicht hoch genug einschätzen. Unsere Ausstellung und unser Bildungsprogramm ziehen Jahr für Jahr rund 170 000 Besucher an, darunter viele Schulklassen. Wir müssen alles daran setzen, das Potenzial dieses Ortes auszubauen und durch eine umfangreiche Modernisierung auch zukunftsfähig zu machen. Ich bin immer noch zuversichtlich, dass sich Staatsregierung und Landtag dieser großen Chance und Verantwortung auch bewusst sind.

Das Interview führte Kilian Pfeiffer

Quelle: Reichenhaller Tagblatt, 24. Juni 2016

■ **Haushaltsausschuss: Abgeordnete debattieren über gestiegene Baukosten am Dokumentationszentrum Obersalzberg**

Mittwoch, 13. Juli 2016, von Jan Dermietzel

Am Ende haben die Mitglieder des Ausschusses für Staatshaushalt und Finanzfragen mit den Stimmen von CSU und Bündnis 90/Die Grünen das Geld freigegeben: Für 21,35 Millionen Euro kann der Bau eines größeren Dokumentationszentrums am Obersalzberg nun weitergehen. Allerdings wiesen die Abgeordneten darauf hin, dass die Kosten nicht weiter steigen dürften. Fraktionsübergreifend wurde das bisherige Projektmanagement der Obersten Baubehörde kritisiert.

Die Dokumentation Obersalzberg ist ein vom Institut für Zeitgeschichte im Auftrag des Freistaats Bayern konzipierter und betreuter Lern- und Erinnerungsort. Sie bietet am historischen Ort die Möglichkeit, sich mit der Geschichte des Obersalzbergs und der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Der Obersalzberg, seit 1923 Hitlers Feriendomizil, wurde nach 1933 zum zweiten Regierungssitz neben Berlin ausgebaut. Die Dokumentation verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit einer Darstellung der zentralen Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Diktatur.

Da all dies immer mehr Besucher anzieht, ist die bestehende Anlage schnell zu klein geworden. Sie war ursprünglich für 30.000 bis 40.000 Gäste konzipiert und verzeichnet mittlerweile 170.000 Besucher im Jahr. Die Baukosten für ein größeres Zentrum wurden ursprünglich mit rund 10 Millionen Euro veranschlagt. Die aktuelle Schätzung liegt bei 21,35 Millionen Euro.

„Wir stimmen den Baumaßnahmen in dieser Höhe jetzt zu. Aber ich erwarte von allen Beteiligten, dass die Baukosten nun einzuhalten sind“, sagte Martin Bachhuber. Der CSU-Abgeordnete erklärte, er sei „befremdet“, dass die Kosten sich nun mehr als verdoppelt hätten. Dr. Herbert Kränzlein (SPD) erklärte, die Dokumentation am Obersalzberg sei wichtig, „aber diese exorbitante Kostenexplosion ist nicht begründbar“. Die SPD lege mehr Wert darauf, in „Opferorte“ wie KZ-Gedenkstätten zu investieren als in „Täterorte“ wie Adolf Hitlers ehemaligen Berghof. Der Vize-Ausschussvorsitzende Harald Güller (SPD) monierte, dass von der Obersten Baubehörde und dem Institut für Zeitgeschichte jeder Sparvorschlag niedergebügelt worden sei.

Claudia Stamm (Bündnis 90/Die Grünen) warnte davor, jetzt „die Reißleine zu ziehen“ und das Geld nicht freizugeben oder zu deckeln. „Denn dann geht es uns wie bei der Pinakothek der Moderne in München. Hier mussten wir nur sechs Jahre nach Abschluss des Baus erneut sanieren. Das ist monetär nicht sinnvoll.“ Alexander Muthmann (FREIE WÄHLER) sprach sich dafür aus, das Geld nicht freizugeben und die Bauverantwortlichen zunächst zu weiteren Einsparungen aufzufordern. Karl Freller (CSU) erklärte, er habe ebenfalls „kein Verständnis“

für die Verdopplung der Baukosten: „Aber wenn wir jetzt nein sagen, wird das Projekt nur verschleppt.“

Ausschussvorsitzender Peter Winter (CSU) verwahrte sich gegen Andeutungen der Obersten Baubehörde, der Haushaltsausschuss habe durch seine diversen Nachfragen die Verzögerungen und Mehrkosten beim Bau verursacht. Die Baubehörde hatte außerdem für die Ermittlung von Einsparpotenzialen 30.000 Euro veranschlagt. „Wenn wir das Gefühl haben: Da stimmt was nicht – dann sind wir gefordert“, so Winter. Dass es bei der Bauplanung zu immer höheren Kosten komme, sei zum Teil allerdings unvermeidlich, erklärte ein Vertreter der Obersten Baubehörde, alles sei „gewissenhaft geprüft“. Zum Beispiel müssten die Betriebskosten der Anlage naturgemäß erheblich steigen, wenn die Fläche des Dokumentationszentrums von 307 auf 1050 Quadratmeter anwachse.

Besonders kritisch äußerte sich Ernst Weidenbusch (CSU), der der Obersten Baubehörde das Projektmanagement in diesem Fall am liebsten entrissen hätte. Mit diesem Vorschlag setzte er sich nicht durch. Die CSU-Fraktion kündigte allerdings an, den weiteren Verlauf des Projekts eng zu verfolgen. Der Ausschuss forderte regelmäßige, detaillierte Berichte an. Dass die Kosten weiter steigen werden, war allen Beteiligten klar. Peter Winter empfahl der Obersten Baubehörde, zusätzliche Ausgaben für den Obersalzberg künftig „sehr fundiert zu begründen“.

Quelle: Bayerischer Landtag vom 13. Juli 2016

■ **Größere Ausstellung am Obersalzberg**



Quelle: Münchner Merkur, 22. November 2016

■ Umbau soll Obersalzberg „entmystifizieren“



Berchtesgaden. Nach dem Umbau des Dokumentationszentrums Obersalzberg bei Berchtesgaden soll die Geschichte des Nationalsozialismus auf leicht verständliche Weise und auf wissenschaftlich höchstem Niveau vermittelt werden. „Damit kann künftig noch intensiver zur Entmystifizierung des Ortes beigetragen werden“, sagte Söder gestern im ehemaligen zweiten Regierungssitz der Nationalsozialisten. Der 21,35 Millionen Euro teure Umbau soll die Bunkeranlage über einen Rundgang in die bestehende Ausstellung integrieren. Zudem soll das Dokumentationsgebäude zum Seminar- und Bildungszentrum werden. Vor allem aber soll bis 2019 ein Erweiterungsbau fertig werden, in dem eine neue Dauerausstellung zu sehen sein wird. Sie soll den Obersalzberg als idyllischen, idealisierten Heimatort des Führers und der Volksgemeinschaft, als NS-Regierungssitz neben Berlin und als Täterort zeigen. – lby

Quelle: Reichenhaller Tagblatt, 22. November 2016

■ Dr. Markus Söder:
„Den Obersalzberg entmystifizieren“

Berchtesgaden – Den Scheck hatte er gestern nicht dabei. Doch der bayerische Finanz- und Heimatminister Dr. Markus Söder ließ beim Ortstermin in der Dokumentation Obersalzberg keinen Zweifel daran, dass er die 21,35 Millionen Euro, die der Freistaat in einen Erweiterungsbau investiert, für gerechtfertigt hält. Startschuss für das laut Söder »weltweit beachtete Projekt« soll im kommenden Frühjahr sein, die Fertigstellung ist für das Jahr 2020 geplant.

Söder, der die Pläne gestern Nachmittag zusammen mit Landrat Georg Grabner, der Landtagsabgeordneten Michaela Kaniber, Bürgermeister Franz Rasp und Dr. Axel Drecoll, dem wissenschaftlichen Leiter der Dokumentation Obersalzberg, vorstellte, ging noch einmal auf die Rahmenbedingungen in der Dokumentation ein. Die war bei der Eröffnung im Jahr 1999 für 30.000 bis 40.000 Gäste konzipiert worden. Nun hat sich die Besucherzahl auf rund 170.000 pro Jahr drastisch erhöht, bis zu 1.500 Interessierte drängen sich täglich in den Ausstellungsräumen der Dokumentation.

»Es freut mich deshalb, dass der Bayerische Landtag nach langer, aber guter Beratung einer Erweiterung zugestimmt hat«, sagte Söder. Er habe sich selbst »intensiv für das Projekt eingesetzt« und nach vielen Gesprächen »die Parlamentarier überzeugt«. Immerhin hatte es zuvor erhebliche Kritik an den massiven Kostensteigerungen auf letztendlich 21,35 Millionen Euro gegeben.

Ausstellungsfläche wird vervierfacht

Die Ausstellungsfläche soll durch einen Neubau auf künftig 1?200 Quadratmeter vervierfacht werden. Darüber hinaus will man die bisherige Dokumentation zu einem Semimar- und Bildungszentrum umbauen. Denn bisher besuchten bereits rund 7?000 Schulklassen die Dokumentation. »Und künftig sollen es noch mehr werden«, versprach Söder. Die Bunkeranlage will man in die Dauerausstellung integrieren, die soll künftig Teil des rund 60 Minuten dauernden Rundgangs werden. Das hat verschiedene Gründe. Zum einen sei das didaktisch vorteilhaft, zum anderen werde es keine Besucherstau mehr geben, wenn alle in dieselbe Richtung gehen. »Und wir haben künftig zwei unabhängige barrierefreie Rettungs- und Fluchtwege«, betonte der Staatsminister. Künftig sollen sich bis zu 200 Personen gleichzeitig im Bunker aufhalten können, bislang waren es nur 100.

»Die Ausstellung wird während der Bauzeit größtenteils geöffnet bleiben«, versicherte Minister Söder. Der zeigte sich überzeugt, dass die Bauarbeiten bis zum Jahr 2020 abgeschlossen sein werden. »Schließlich baut hier der Freistaat Bayern und nicht die Stadt Berlin«, sagte Söder und versicherte, dass man »sehr sensibel« bauen werde. So soll das neue Gebäude großteils im Hang verschwinden, nur die Fassade soll sichtbar sein. Im Bunker selbst wird zur Erweiterung lediglich ein mit Geröll verschütteter Stollen freigeräumt.

Scheinwelt und Täterort

»Die neue Dauerausstellung des Instituts für Zeitgeschichte soll auf der Basis neuester Forschungsergebnisse realisiert werden«, versprach Markus Söder. Sie soll die »heile Scheinwelt« am Obersalzberg darstellen und gleichzeitig verdeutlichen, dass der Obersalzberg auch ein Täterort war, an dem furchtbare Verbrechen geplant wurden. Und schließlich widmet sich die Ausstellung dem Obersalzberg als zweitem Regierungssitz. »Der Gegensatz von Scheinwelt und Verbrechen am Obersalzberg soll verdichtet werden«, erklärte der Staatsminister.

»Wir wollen das Projekt mit den Menschen hier vor Ort realisieren«, sagte Söder weiter. Denn schließlich sei die Dokumentation auch für den Tourismusort Berchtesgaden von großer Bedeutung. »Die Region zeigte schon bislang vorbildlich, wie transparent man mit der Geschichte umgehen kann«, lobte der Minister. Deshalb will man an der Aktion »Fundstücke gesucht« festhalten. Benötigt werden vor allem NS-Ausstellungsstücke aus den Jahren 1933 bis 1945. Auch mit den Schulen, wie beispielsweise der Christophorusschule, will man weiterhin zusammenarbeiten.

»Richtige Entscheidung«

»Voller Erwartung« blickt auch Landrat Georg Grabner dem Baubeginn im Frühjahr entgegen. »Die Finanzierung war nicht einfach, aber ich halte die Entscheidung für absolut richtig«, betonte der Landrat und Vorsitzende der Berchtesgadener Landesstiftung, Trägerin der Dokumentation. Kein Verständnis hatte er deshalb für den Vorwurf der Steuergeldverschwendung. Schließlich sei die erste grobe Kostenschätzung noch vor dem Beginn des Architektenwettbewerbs erfolgt. Ziel müsse eine wissenschaftlich fundierte Information sein, »damit so etwas wie im Dritten Reich nicht mehr geschehen kann«. Deshalb sei es wichtig, Kinder und Jugendliche an diesen Lernort zu bringen.

Von einem »Tag der Verantwortung« sprach Landtagsabgeordnete Michaela Kaniber. Sie erinnerte sich an die »harte Schlacht«, die es zuletzt in den Ausschüssen des Bayerischen Landtags gegeben habe. »Aber wenn man sieht, wie rechtes Gedankengut immer gesellschaftsfähiger wird, dann muss es uns das Geld wert sein«.

Wach gerüttelt werden

»Gut und richtig« sei, was jetzt am Obersalzberg umgesetzt werde, betonte auch Berchtesgadens Bürgermeister Franz Rasp. Nur so könne die Erinnerung mit der notwendigen Ernsthaftigkeit erfolgen. Rasp erinnerte auch daran, dass der Gemeinderat die Pläne immer einstimmig unterstützt habe. »Man hat sich hier die Zeit genommen, die ein solches Projekt eben benötigt. Schließlich haben wir keinen zweiten Versuch«. Der Bürgermeister wartet mit Spannung auf die Reaktionen der Besucher nach der Erweiterung. »Mir geht es nach einem Besuch jedenfalls immer schlecht. Aber das muss so sein, um wachgerüttelt zu werden«.

Quelle: Berchtesgadener Anzeiger vom 22.11.2016, von Ulli Kastner

Überblick über die Presse-Berichterstattung 2016

- 29.01. Bayernwelle:** Obersalzberg mit hervorragender Bilanz
- 30.01. Berchtesgadener Anzeiger:** Besucherrekord für Dokumentation Obersalzberg
- 01.02. Süddeutsche Zeitung:** Besucherrekord am Obersalzberg
- 18.02. Bayernwelle:** Dokumentation Obersalzberg wird erweitert
- 10.02. Berchtesgadener Anzeiger:** Ärger über Kostenexplosion auf dem Obersalzberg
- 20.02. Berchtesgadener Anzeiger:** Dokumentations-Erweiterung ist „wünschenswert“
- 20.01. Reichenhaller Tagblatt:** Vor-Ort-Termin bevor das Geld fließt
- 20./21.2. Donaukurier:** Ärger über Kostenexplosion
- 22.02. Bayerischer Rundfunk, Interview:** Ärger über Kostenexplosion beim NS-Dokumentationszentrum
- 22.02. Münchner Merkur:** Ausbaukosten für den Obersalzberg sorgen für Ärger
- 07.03. Süddeutsche Zeitung:** Bau am Obersalzberg wird teurer als geplant – und deswegen nicht genehmigt
- 09.03. BR24:** Landtag nimmt sich Mehrkosten am Obersalzberg vor
- 09.03. Reichenhaller Tagblatt:** Schicht im Schacht
- 09.03. Heimatzeitung:** Kostenexplosion: Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg stockt
- 09.03. Bericht/PM, Bayerischer Landtag – Wissenschaftsausschuss:** Wissenschaftsausschuss: Bericht zum NS-Dokumentationszentrum Obersalzberg
- 10.03. Nürnberger Nachrichten:** Dem Irrsinn der Nazis ein Gesicht geben!
- 11.03. Bayerische Staatszeitung:** Ein Mega-Management-Fehler
- 21.03. Bayerischer Rundfunk, Interview:** Der Neubau der Dokumentation Obersalzberg
- 22.03. Frankfurter Allgemeine Zeitung:** Hamsun und Hitler – Besuch auf dem Obersalzberg
- 22.03. Die Welt:** Was Hitler in seinem „Urlaub“ so alles tat
- 24.03. Merian:** Der Obersalzberg und die Erinnerungskultur
- 25.03. Bayernwelle:** Winterausstellung wird verlängert
- 29.03. Mainpost:** Andrang am Obersalzberg
- 30.03. Berchtesgadener Anzeiger:** Verblendung, Diskriminierung und Gewalt. Kreistagsmitglieder besichtigen Dokumentation Obersalzberg
- 12.04. Süddeutsche Zeitung:** KZ-Gedenkstätte Dachau kämpft um jeden Cent
- 13.04. Augsburg Allgemeine:** Warum Bayern sich mit Dachau blamiert
- 16./17.04. Süddeutsche Zeitung:** Da muss sofort etwas geschehen
- 25.04. Kurier:** Frühstück über dem Führer-Bunker
- 02.05. Jüdische Allgemeine:** KZ-Gedenkstätte Dachau. Hass gegen Minderheiten
- 06.05. FAZ:** Die Rückkehr von „Mein Kampf“
- 10.05. Bayernwelle:** Stollentüre am Obersalzberg beschädigt
- 30.05. Donaukurier:** Informationen über Katastrophe der Nazi-Herrschaft
- 24.06. Reichenhaller Tagblatt:** Erfolgsgeschichte nicht aufs Spiel setzen
- 26.06. Der Standard:** Obersalzberg: Gratwanderung auf Hitlers Hausberg
- 07.07. Berchtesgadener Anzeiger:** Bauausschuss berät über Dokumentation Obersalzberg: Bebauungsplanänderung
- 08.07. Berchtesgadener Anzeiger:** Wie viel Witz darf sein? „Er ist wieder da“ beim Obersalzberger Filmgespräch
- 11.07. Bayernwelle:** Neue Lösung für den Obersalzberg?
- 12.07. Focus Online:** Landtag bei NS-Dokumentationszentrum Obersalzberg spendabel
- 13.07. Süddeutsche Zeitung:** NS-Dokumentationszentrum wird ausgebaut
- 13.07. Die Welt:** Ausschuss stimmt millionenschweren Umbau am Obersalzberg zu
- 13.07. BR24:** Obersalzberg-Ausbau mit Bauchschmerzen
- 14.07. Deutschlandradio Kultur:** Wird NS-Geschichte zum Spektakel?
- 14.07. Berchtesgadener Anzeiger:** Haushaltsausschuss stimmt für Erweiterung
- 18.07. Bayernwelle:** Berchtesgaden: Diskussion zu rechten Gewalttaten
- 21.07. Berchtesgadener Anzeiger:** Bedenkliche Entwicklung. Beim Obersalzberger Gespräch diskutieren Fachleute über einen „Rechtsruck“ in der Bevölkerung
- 25.07. Bayernwelle:** Dokumentation Obersalzberg heute Thema in Berchtesgaden
- 27.07. Berchtesgadener Anzeiger:** Dokumentation: Zweite Änderung des Bebauungsplans
- 29.07. Deutschlandfunk:** Ausbau des Museums am Obersalzberg
- 02.08. Die Welt:** 17.30 Uhr: Besichtigung Obersalzberg
- 08.08. ORF Fernsehen:** Wie gehen wir mit Hitlers Erbe um?
- 13.09. Deutsche Welle:** Wo die Nazis ihre Führungselite schulten: Die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang eröffnet als Museum
- 13.09. BGLand24:** Obersalzberg – Erinnerungsort zur Völkerverständigung
- 30.09. Berchtesgadener Anzeiger:** Durch die Augen eines Kindes. „Nebel im August“ beim Obersalzberger Filmgespräch im Kongresshaus
- 06.10. BGLand24:** Kostenexplosion: Bund der Steuerzahler kritisiert Bau auf Obersalzberg
- 06.10. Deutschlandfunk:** Kostenexplosion am Obersalzberg
- 06.10. Passauer Neue Presse:** Schwarzbuch der Steuerzahler: Kostenexplosion auf Obersalzberg
- 06.10. Bayernwelle:** Dokumentation Obersalzberg im „Schwarzbuch“ der Steuerzahler
- 06.10. Schwarzbuch Bund der Steuerzahler:** Kostensteigerung bei NS-Dokumentationszentrum
- 07.10. Berchtesgadener Anzeiger:** Dokumentation landet im „Schwarzbuch“
- 08.10. Steuerratschlag EU:** Schwarzbuch Steuerverschwendung 2016: Von Obersalzberg bis zu ineffizienten Staatsbetrieben
- 10.10. BGLand24:** Grausamkeiten in idyllischer Landschaft erdacht und beschlossen
- 13.10. Berchtesgadener Anzeiger:** „Hier wird nicht geschlagen, hier wird nur umgebracht.“ Obersalzberger Filmgespräch: Der Ruhpoldingler Produzent Ulrich Limmer zeigt sein neues Drama „Nebel im August“
- 14.10. Berchtesgadener Anzeiger:** Aus einem Kriegstagebuch. Obersalzberger Filmgespräch über Wolfhilde von König
- 15.10. Berchtesgadener Anzeiger:** Noch etwas fürs Schwarzbuch
- 21.10. Schwarzwälder Bote:** Ein Stück Obersalzberg in Horb
- 23.10. ZDF:** Böse Bauten
- 24.10. Berufebilder.de:** Tagen & Bergwandern zwischen Obersalzberg & Königssee: Das Berchtesgadener Land
- 09.11. BGLand24:** Tagebuch einer jungen Nationalsozialistin
- 17.11. Bayerisches Staatsministerium für Finanzen:** Dokumentation Obersalzberg wird erweitert
- 19.11. Berchtesgadener Anzeiger:** Obersalzberger Gespräch: „Hier spürt man nichts von Krieg und Bombenterror“. Sieben Jahre führte die junge Nationalsozialistin Wolfhilde von König Tagebuch – Lesung im Kongresshaus
- 21.11. Augsburg Allgemeine:** Auf geschichtsträchtigen Pfaden
- 21.11. BR Fernsehen und Rundfunk:** NS-Dokumentationszentrum Obersalzberg wird größer
- 21.11. Tagesspiegel:** Dokumentation in Obersalzberg wird ausgebaut
- 21.11. Mittelbayerische Zeitung:** Umbau soll Obersalzberg entmystifizieren
- 21.11. Kulturradio von rbb:** NS-Dokumentation am Obersalzberg wird erweitert
- 21.11. Welt N24:** Ausstellungsfläche in Hitlers Feriendomizil wird vervierfacht
- 21.11. Sat1 Bayern:** Umbau des Obersalzberges soll NS-Ort entmystifizieren
- 21.11. Antenne Bayern:** NS-Dokumentationszentrum am Obersalzberg wird für 21 Millionen Euro erweitert
- 21.11. BayernSPD Landtagsfraktion:** Dokumentationszentrum Obersalzberg: Kosten dürfen nicht weiter steigen
- 22.11. Süddeutsche Zeitung:** Obersalzberg wird ausgebaut
- 22.11. Münchner Merkur:** Größere Ausstellung am Obersalzberg
- 22.11. Reichenhaller Tagblatt:** Umbau soll Ort entmystifizieren
- 22.11. Berchtesgadener Anzeiger:** Dr. Markus Söder: „Den Obersalzberg entmystifizieren“
- 22.11. BayernSPD Landtagsfraktion:** Dokumentationszentrum Obersalzberg: Kosten dürfen nicht weiter steigen
- 22.11. Passauer Neue Presse:** Umbau des Obersalzberges soll NS-Ort entmystifizieren
- 22.11. Reichenhaller Tagblatt:** Umbau soll Obersalzberg „entmystifizieren“
- 23.11. Berchtesgadener Anzeiger:** Marktgemeinderat: Ja zur Doku-Erweiterung
- 28.11. ORF:** Dokumentation Obersalzberg wird ausgebaut
- 29.11. Heimatzeitung:** Filmpionier aus Piding: Mit der Kamera am Puls der Zeit
- 01.12. TBS/MBS (Japan):** Hitlers Häuser
- 10.12. Traunsteiner Tagblatt:** Kapazitätsgrenze am Kehlstein erreicht
- 30.12. RMC Decouvertes:** Traces Cachées (=Verborgene Spuren)

Auszüge aus dem Gästebuch 2016

3.1.2016 – E.C.W

Bin Kriegskind, Bunkerkind, Barackenkind; die Erinnerung lebt heute noch.

6.1.2016

Hommage aux personnes qui ont permis la construction de musée. Comment peut on construire un hotel de luxe sur un lieu su tant de gens ont en leur destin scellé!

April 2016 – E.D.S. Paekakariki, New Zealand

Excellent exhibition, but our inability to speak German ment we had to guess or remain ignorant of many aspects of the exhibits.

26.4.2016 (27. Obersalzberger Gespräch „Hitler, Mein Kampf“) ... Berchtesgaden

„Wenn das der Führer wüsste!“ „Mein Kampf“ ist wieder ein Bestseller – zum Glück mit kritischem Kommentar ... Herzlichen Dank für die Einladung und den schönen Abend!

1.5.2016 M.H.

Eine sehr beeindruckende und wichtige Ausstellung! Danke! War vor 54 Jahren da und bin froh, dass ich dies nun nochmals besucht habe.

7.5.2016 E.P. aus Zürich

Vielen Dank, dass sie mit dieser schonungslosen Ausstellung unser Gedächtnis auffrischen!

Mai 2016

Eine sehr informative Ausstellung, wenn auch über ein grauenhaftes Kapitel unserer Geschichte.
Ein Besuch reicht nicht.

10.5.2016 – 4. Klasse des Gymnasiums Zeltweg

Danke für die aufschlussreiche und interessante Führung.

13.5.2016

Alle die jetzt auf der Straße und in AfD gegen Ausländer und Andersenkende aufmarschieren, sollten diese Ausstellung besuchen.

12.5.2016 Venice, CA USA

Excellent Presentation. Disturbing, very moving: may we never forget.

12.5.2016

I came here for my 40 Birthday -> 13. May 2016 ...
Main impression -> a single guy changed the course of history -< and made others follow ... puzzling how stupid human beings can be.

16.5.2016 J. Pöschko

Informativ & sehr belastend zugleich.
Die Erinnerung an eine schreckliche Zeit, dokumentiert für die Nachwelt um NIE zu vergessen. Ein sehr schön und informativ gestaltetes Museum mit Bunkeranlage. Es ist wichtig die Geschichte zu zeigen, dass so etwas derartiges möglichst NIE wieder geschieht.

Mai/Juni 2016 L.

Hoffentlich kommt soetwas nie wieder!
Unter „Pegida“ und AfD sollten wir sehr wachsam sein!

Juni 2016 Ade Witt from South Africa

May there never be another Hitler.
Informative and sad at the same time. Greetings from South Africa.

13.6.2016 – Johanna & Viktoria

Erschütternde Eindrücke, perfekte Führung!

9.7.2016

Eigentlich sehr gut gemacht, aber räumlich viel zu klein! Die interessierten Besucher treten sich gegenseitig auf die Füße bzw. verstellen sich zwangsläufig die Sicht auf die Bilder- und Text-tafeln. Dringend zu erweitern!

Juli 2016

Vielen Dank für die sehr interessante und einfühlsame Führung unserer Klasse durch das Zentrum.

20.7.2016

Ein Stück deutsche/internationale Geschichte!
Aufwühlend, erschreckend aber auch eine Reise wert ins schöne Berchtesgaden!

20.7.2016 Liam & Sheita Gallagher from Ireland

Very informative, interesting + respectful

27.7.2016 Peter from Kobenhaven

Sehr interessant & schrecklich!

August 2016

“Gelungene” aber erschreckende Dokumentation. Machen hoffentlich vielen Menschen die Gedanken wieder klar.
Danke!!!

10.8.2016 M.L. from Holland

Amazing -> Important for everyone to see!!

10.8.2016

War sehr toll!
Es war richtig cool man hat richtig viel gelernt und ich habe angefangen mich mehr dafür zu interessieren. Danke!!!

August 2016

Liebe Kollegen,
eine sehr informative Ausstellung!
Liebe Grüße
IfZ-Berlin (Lichtenfelde)

12.8.2016 Ursula Jochin (?)

Vor einer Woche, am 6.8.16, dem Jahrestag des Abwurfs der Atombombe über Hiroshima/Japan durch die USA war ich im „Maison d’ historie“ in Chambon-Sur-Lignon in Frankreich. Heute „Dokumentation Obersalzberg“ eine Fülle von Informationen über den Aufbau und das Wirken der Nazis! Für meinen Geschmack kommt die Hoffnung, des Wiederstand ein wenig zu kurz ... aber dafür gibt es ja auch andere Plätze. Trotzdem mein Dank an die Ausstellung.

August 2016 John + Karen from Manchester, UK

Had me in tears.

27.8.2016

Dies ist zwar kein „schöner“ Urlaubsaufenthalt, doch eigentlich „unverzichtbar“ für uns in jener Zeit Geborene! Die Darstellung in Ihrem Dokumentationszentrum ist sehr gut ausgearbeitet und dargestellt! Beeindruckend
Eda Grelke [?] (geb. 1941)
Dieter Grelke [?] (geb. 1939)

28.8.2016 Mehlet [?] aus Berlin

Nach knapp drei Stunden Rundgang bin ich geschafft. Die „gefühlte“ Dreiteilung in Obersalzberg, NS-Zeit und Bunker finde ich sehr gelungen. Der Abschluss zum Thema „Nutzung/Zukunft des Obersalzbergs“ finde ich allerdings zu kurz und abgehakt: Die Diskussion darum fände ich interessant, zumal die Vermarktung und Besichtigung des Kehlsteinhauses/Obersalzbergs in mir ambivalente Gefühle auslöst. Ich besuche das Kehlsteinhaus darum bewusst nicht, schöne Ausblicke im Berchtesgadener Land gibt es zu hauf.

1.9.2016 Auckey from France

Thanks to keep the memory alive. We have to keep fighting against fascism & all kind of extremist theory and all their sheeps.

4.9.2016 Gäste aus Dresden

Es ist eine wundervolle Ausstellung. Sie hat uns sehr nachdenklich gestimmt und betroffen gemacht. Es ist alles sehr schwer verdaulich. Unser großer Wunsch ist: „Das darf nie wieder geschehen“

September 2016

Erschreckend, dass man „den Held“ Hitler gleich am Eingang sieht ... Ändern bitte.

6.10.2016

Danke für die Ausstellung, es ist wichtig nicht zu vergessen, um nicht zu wiederholen.

11.10.2016

Sehr interessant! Schade, dass wir den Bunker nicht besuchen konnten.

2.11.2016 Benjamin G.

Muy bueno, interesante para un público que le encanta historia y sepa aprecia la farcinante historia Nazi derde dentro de tlemania. Extremadamente bueno.

7.12.2016 Wednesday 7th Dezember 2016 - Nigel & Jay, Semen & Beverley

Travelled from afar to visit this museum.
It didn t disappoint! Thank you.

Statistik 2016

1. Ausstellung

	2016	Veränderung gegenüber 2015	Gesamt 31.12.2016
Besucher:	170.545	- 0,69 %	2.609.858

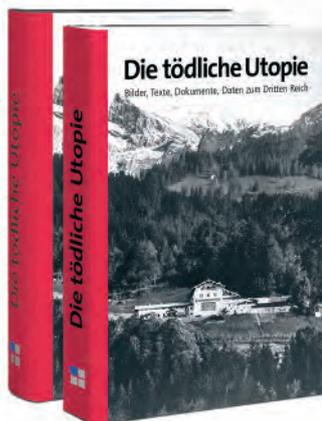
2. Absatzmengen Veröffentlichungen

Produkt	2016	Veränderung gegenüber 2015	Gesamt 31.12.2016
Tödliche Utopie	1.986	- 8,4 %	86.188
CD Tondokumente	221	+ 0,91 %	5.689
DVD Obersalzberg	1.193	- 3,56 %	23.608
DVD Weltkrieg	381	- 4,03 %	8.548

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie.

Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm, Albert A. Feiber, Hartmut Mehringer (†) und Horst Möller.
7., durchgesehene Auflage, München 2016.



Broschur (Museumsausgabe):
14,95 € in der Dokumentation
Obersalzberg
19,95 € in anderen Museen,
Gedenkstätten und
Dokumentationszentren
ISBN 978-3-9814052-4-8

Hardcover (Leinen): 29,95 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,95 €)
ISBN 978-3-9814052-5-5

Obersalzberg.

Vom Bergbauerndorf zum
Führersperrgebiet:
Zeitzeugen berichten.
From an alpine farm village to
the Führer's off-limits area.
Eyewitness reports.
Autor/Author: Ulrich Chaussy.
Wissenschaftliche Beratung/
Research: Volker Dahm/
Albert A. Feiber.
DVD-Video, München 2012.



28 Minuten s/w und Farbe
28 minutes b/w and colour.
13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
ISBN 978-3-9814052-1-7

Täter – Gegner – Opfer.

Tondokumente zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber.
CD. Erweiterte Neuauflage
München 2008.



79 Minuten, Booklet (20 Seiten,
26 Abbildungen)
9,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)
ISBN 978-3-9807890-8-0

Gewalt, Vernichtung, Tod.

Szenen aus dem
Zweiten Weltkrieg.
Buch: Volker Dahm.
Redaktion: Albert A. Feiber.
Musik: Roland Merz.
Sprecher: Axel Wostry.
DVD-Video, München 2005.



Aus lizenzrechtlichen Gründen
nicht im Buchhandel erhältlich.
IfZ: 13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)

Dokumentation Obersalzberg.

Didaktisches Handbuch.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.

2. Auflage München 2006.
ISBN 3-9807890-3-9

vergriffen

39,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 29,00 €)

Dokumentation Obersalzberg.

Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.

CD. 2. Auflage München 2006. ISBN 3-9807890-4-7

vergriffen

27,50 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,80 €)

Sämtliche Publikationen bildeten den **Pädagogischer Koffer**, der
an Schulen und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung
zu einem Sonderpreis von 59,90 € abgegeben wurde.

vergriffen

IMPRESSUM:

Jahresbericht 2016 der
Dokumentation **Obersalzberg**

Herausgeber:

Institut für Zeitgeschichte, München–Berlin
Prof. Dr. Andreas Wirsching
Leonrodstraße 46 b
80636 München
Deutschland

Redaktion:

Axel Drecolt / Albert A. Feiber
Fachliche Leitung der Dokumentation Obersalzberg

Kontakt:

Sekretariat der fachlichen Leitung
Dokumentation Obersalzberg
Tel.: +49(0)89/12688-254
Fax: +49(0)89/12688-191
E-Mail: obersalzberg@ifz-muenchen.de
Internet: www.obersalzberg.de
www.ifz-muenchen.de ► Das Institut ► Standorte ►
Dokumentation Obersalzberg
www.facebook.com/doku.obersalzberg

Bildnachweis:

wunschkind medienproduktion /
Emanuel Förster (S.2, S.11, Umschlag)
Institut für Zeitgeschichte (S.3, S.6, S.8, S.9, S.10, S.12)
Büros Aicher Ziviltechniker GmbH (S.5)
Landratsamt Berchtesgadener Land (S.7.)

Gestaltung:

paper-back GmbH, Münsing

Druck:

Bavaria-Druck GmbH, München

ISSN-Print 2199-1650
ISSN-Internet 2199-1669
München, Mai 2017



Dokumentation **Obersalzberg**
Salzbergstraße 41
83471 Berchtesgaden / Deutschland

Tel.: +49 (0) 8652 / 94 79 - 60
Fax: +49 (0) 8652 / 94 79 - 69
E-Mail: info@obersalzberg.de

www.obersalzberg.de
www.facebook.com/doku.obersalzberg

Fachliche Leitung:
Institut für Zeitgeschichte,
München – Berlin

 **Institut für
Zeitgeschichte**
München – Berlin

Trägerin:
Berchtesgadener
Landesstiftung



Betreiber:
Zweckverband Tourismusregion
Berchtesgaden-Königssee



ISSN: 2199-1650

